

Ostdeutsche Presse.

Ercheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haacke & Co. u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintz; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Bernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die Tagesblätter oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtaulen geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

20. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

20. Jahrgang.

No. 235.

Bromberg, Freitag, den 6. Oktober.

1905.

Die Unterredung mit dem Fürsten Bülow.

Über die Unterredung, die kürzlich ein Redakteur des Pariser „Petit Parisien“ mit dem Fürsten Bülow in Baden-Baden hatte, ist ein ausführlicher Bericht vor. Danach führte er mit Bülow aus:

Zu gewissen Zeiten war Frankreichs Politik in einer Weise geleitet worden, daß man es für ihr wesentliches Ziel halten mußte, Deutschland zu isolieren, und daß ihr leitender Grundsatz schien, uns mit allen Mitteln feindselig zu sein. Ich möchte schlechterdings niemanden angreifen, aber ich erinnere daran, daß ich vor 1 1/2 Jahren, als das französisch-englische Abkommen betreffs Marokko abgeschlossen wurde, im Reichstage die Erklärung abgab, das französisch-englische Abkommen scheine keineswegs gegen Deutschland gerichtet zu sein, jedoch hinzufügte, daß mir keinerlei offizielle Mitteilung davon gemacht worden sei. Glauben Sie nicht, daß man mir damals diese Mitteilung, die ich für notwendig hielt, hätte machen sollen? Nichts dergleichen geschah, und wir hatten einen Beweis mehr, daß die französische Politik uns nicht nur isolieren, sondern sogar verletzen wollte. Es kam der Tag, wo zweifellos zur Krönung ihres Wertes diese Auslieferungspolitik eine Tendenz verriet, Marokko in ein zweites Tunis umzugestalten. Deutschland, das an Marokkos Handel interessiert ist, und das ein Recht hatte, seine berechtigten Interessen zu verteidigen, sah sich genötigt, dies Recht geltend zu machen. Frankreich zeigte die Absicht, sich eine Sonderstellung in ganz Marokko zu schaffen. Dies war unvereinbar mit der Unabhängigkeit Marokkos, die durch internationale Verträge bekräftigt war, unvereinbar auch mit der wirtschaftlichen und handelspolitischen Freiheit, kurz eine ernste Lage war das Ergebnis und es schien schwer, aus dieser Lage herauszukommen, ohne daß die Würde eines der beiden Länder darunter litt. Wer hat dies verhindert? Und wie kann man sagen, daß Deutschland durch seine Intervention irgendwelche Voreingenommenheit oder Hintergedanken an den Tag legte, daß es Frankreich feindselig war, während Deutschland doch nur für seine Staatsangehörigen und ihre Interessen sorgte, während es doch nur seine Pflicht als große Nation erfüllte wie Frankreich selbst es getan hätte! Um derartiges zu behaupten, muß man absichtlich vergessen, daß die Politik Deutschlands seit langem den Wunsch hegt, die Beziehungen mit Frankreich zu verbessern. Zeigen die letzten stattgefundenen Unterhandlungen nicht, daß wir uns darauf beschränkt haben, in Marokko das Regime der offenen Tür zu sichern, daß wir keine Vorteile besonderer Natur territorialer oder sonstiger Art für uns verlangten? Wir haben uns beeilt, die besondere Situation Frankreichs anzuerkennen; im Vertrauen auf die Loyalität der französischen Regierung haben wir zugegeben, daß die Konferenz sich nicht mit der Polizeifrage an der algerisch-marokkanischen Grenze zu beschäftigen habe. Frankreich wiederum hat den Abschluß nebensächlicher Geschäfte, die zwischen dem Maghzen und deutschen Bankiers und Unternehmern vereinbart wurden, anerkannt. Da unsere wirtschaftlichen Interessen, die zu ihrem Schutze in Marokko nur des freien Wettbewerbs bedürfen, nunmehr nichts zu befürchten haben, und unsere nationale Würde vor jeder Verletzung sicher ist, haben wir Frankreich die besondere Stellung zuerkannt, die es seiner Grenze verdankt.

Bezüglich der marokkanischen Frage selbst haben wir es gleichfalls und mit Rücksicht auf alle irgendwie beteiligten Nationen der Konferenz überlassen, diese Frage zu studieren und Abhilfe zu finden. Die eben stattgefundenen Verhandlungen, das jüngst abgeschlossene Abkommen, haben über Deutschen gezeigt, daß ihnen gegenüber in Frankreich sich etwas geändert hat, und daß man seit einiger Zeit ihnen gegenüber eine loyale Politik verfolgt. Das ist ein für beide Völker glückliches Ereignis; ich freue mich, das Verdienst daran zum großen Teil Herrn Rouvier beizumessen, der die Lage von einem höheren Gesichtspunkt aus beurteilt und aufrichtig an dem Aufheben der Spannung mitgearbeitet hat. Ich weiß wohl, es gibt Unzufriedene, das war vorauszusetzen. Einige deutsche Blätter haben sich beklagt, daß Deutschland nicht versucht hat, besondere Vorteile zu erlangen. Sie vergessen, daß das niemals Zweck der deutschen Politik war. In Frankreich könnte bei Ihren Frondeuren der Verdacht bestehen, daß die gegenwärtige Politik Deutschlands in Marokko trotz alledem einen aggressiven Charakter behalte, und daß neue Schwierigkeiten vor, während oder nach der Konferenz hervorgerufen werden könnten. Das heißt vollständig vergessen, daß die deutsche Aktion seit Beginn der marokkanischen Angelegen-

heit eine ausschließlich defensive Aktion war. Ein Mißtrauen, wie es sich in dieser Annahme zeigt, ist durch nichts gerechtfertigt. Der Presse der beiden Länder liegt es ob, zwischen unseren beiden Völkern ein Gefühl des Vertrauens zu schaffen, die beiden Regierungen wünschen dies aufrichtig. Mit Beruhigung und mit Freude würde man die künftigen Zeiten erwarten können, wenn gewisse Franzosen und gewisse Deutsche sich nicht mehr als notgedrungenen traditionellen Feinde betrachten würden, wenn sie einsehen würden, wie fruchtbar der aufrichtige völlige Friede zwischen zwei großen Völkern ist, wieviel Großes er verbürgt. Die bereits errungenen Verbesserungen der deutsch-französischen Beziehungen werden nicht durch unsere Schuld verloren gehen, denn wir wollen in Algerien dieselbe Aufrichtigkeit zeigen wie in Paris. Auf den Einwand, was geschehen würde, wenn der Maghzen den Beschlüssen der Konferenz nicht Rechnung tragen sollte, antwortete der Reichskanzler: Die Aufrechterhaltung und Befestigung einer loyalen und offenen Politik zwischen Frankreich und Deutschland gestatte, dieser Eventualität, sowie mancher anderen ohne Besorgnis entgegenzusehen.

Auf die Frage, was er über die russisch-deutsche Annäherung denke, antwortete der Reichskanzler: Alles mögliche gute, die russisch-deutsche Freundschaft besteht und ich glaube, daß es Frankreich mir angenehm sein kann, Rußland mit uns in guten Beziehungen zu sehen. Die Franzosen haben ein Interesse daran, daß ihr Verbündeter einen Freund mehr hat; wir beglückwünschen uns aus demselben Grunde zu der französisch-italienischen Freundschaft.

Die vorstehenden Darlegungen des Reichskanzlers über die Marokkofrage bestätigen lediglich, was in Deutschland von Anfang an niemand bezweifelt hat, daß die deutsche Aktion in der Marokkoangelegenheit von Hause aus nur darauf abzielte, unsere historischen Rechte in Marokko zu wahren und daß von Anfang an der beste Wille bestand, die diesbezüglichen mit Frankreich entstandenen Differenzen auf gutlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Deutschland hat niemals an territoriale Erwerbungen in Marokko gedacht und hat niemals gewisse Vorrechte Frankreichs an der algerisch-marokkanischen Grenze bestritten.

Wichtiger als die Darlegung des Kanzlers über den Verlauf der Marokkofrage ist seine Feststellung, daß die Regierungen hüben und drüben von vollständigem Vertrauen zu einander besetzt sind, und noch wichtiger der Appell des leitenden deutschen Staatsmannes, der sich an gewisse Kreise dieserseits und jenseits der Bogenen richtet, den nationalen Chauvinismus etwas einzudämmen. In Deutschland kann man die Leute, die am liebsten gehen hätten, daß die Marokkoverhandlungen sich zu einem kriegerischen Konflikt mit Frankreich zuspitzen hätten, an den Fingern herzählen. Uppiger steht in dieser Hinsicht der französische Chauvinismus im Krant. Ob die Mahnung des Kanzlers an die französische Adresse, Deutschland nicht immer als den Erbfeind zu betrachten, auf fruchtbaren Boden fällt, wird von denjenigen Kreisen in Frankreich abhängen, die die öffentliche Meinung machen. Das französische Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl will sicherlich von einem Kriege mit Deutschland nichts wissen, aber von einer gewissen Clique wurde bisher immer der Nebengedanke genährt, wohl weniger aus patriotischen Motiven, als vielmehr, um damit Parteigelüste zu fördern. Sorgen die intelligenten Kreise in Frankreich dafür, daß die Nebengedanke allmählich abklingt, so wird diese Wandlung in der Tat für die Zukunft Großes verbürgen, denn aus den internationalen Beziehungen verschwindet ein Element, das seit länger als einem Menschenalter eine Quelle der internationalen Beunruhigung war.

Die Äußerungen des Fürsten Bülow über unser Verhältnis zu Rußland bestätigen, worauf der Besuch Wittes in Berlin und Rominten schon hindeutete, daß eine freundschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Rußland sich vorbereitet. Durch den ostasiatischen Krieg ist Rußland als europäische Großmacht aus der internationalen Kombination keineswegs ausgeschaltet worden, und es liegt durchaus im deutschen Interesse, in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen zu einer militärischen Großmacht, die auf einer langen Strecke unser unmittelbarer Nachbar ist. Ob und in welcher Weise die Verbesserung des deutsch-russischen Verhältnisses dazu beitragen wird, auch das deutsch-französische Verhältnis zu verbessern, muß die Zukunft lehren.

Blamage.

Die Berliner „Volkszeitung“ hatte dieser Tage eine höchst eigenartige Einzelheiten enthaltende Darstellung des Verlaufs der bekannnten „Literatengagant-Kommission“ gebracht. Es soll sich dabei

folgender pikanter Zwischenfall abgespielt haben. Einer der infrimierten Kritiker des „Vorwärts“ wurde vorgelesen und die Parteipäpste Mehring und Kautsky erklärten ihn fast nach jedem Satz als „unwissenschaftlich“, „nichtsozialistisch“, „falsch“. Nach Verlesung des Artikels konnte aber der „Angeklagte“ Eisner vom „Vorwärts“ sich damit entschuldigen, daß sein Verbrechen nur darin bestehe, die Anführungszeichen fortgelassen zu haben, der Inhalt des Artikels enthalte den Erläuterungen zum Erfurter Programme, verfaßt von Herrn — Kautsky.

Dies ist eine so echte und rechte Lustspielszene, daß wir zunächst an ihre Wirklichkeit nicht wohl zu glauben vermochten. Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei erklärt nun aber im „Vorwärts“ eine Erklärung, die tatsächlich eine volle Bestätigung des Berichtes der Berliner „Volksztg.“ bedeutet. In dieser Erklärung heißt es nämlich, der Gewährsmann der „Volkszeitung“ habe läuten gehört, ohne zu wissen, wo die Glocken hingen. Der Parteivorstand verstehe wohl, daß die bürgerliche Presse die unanständigen Mittel ergriffe, um die Sozialdemokratie zu schädigen, es entspreche aber nicht der Würde der Sozialdemokratie, auf derartige Angriffe zu antworten. Das Humorstück dieser gepreßten Erklärung aber ist ihr Schluß: „Der Parteivorstand kann daher die Parteigenossen und die Parteipresse nur dringend ersuchen, sich weiter auf keinerlei Erörterungen über diese Sache mehr einzulassen und den Gegnern mit dem Schweigen der Verachtung zu begegnen.“ Diese Erklärung beweist am deutlichsten, daß der Parteivorstand sachlich nichts auf die ihm begreiflicherweise höchst fatale Darstellung erwidern kann. Könnte er es, so würde er einfach eine Gegendarstellung über den wirklichen Verlauf der Sitzung veröffentlichen. Die „Würde der Sozialdemokratie“ brauchte ihn sicherlich nicht daran zu verhindern; sie verhindert ja den ersten Führer der Partei, Herrn Bebel, nicht alljährlich vor dem Reichstage, also vor der breitesten Öffentlichkeit, beim Militäretat Darstellungen zu geben, von denen mindestens die Hälfte sich als unwahr herausstellt, warum sollte da also die Würde der Partei den Vorstand verhindern, ausnahmsweise einmal eine wahrhafte Darstellung eines Vorgangs zu geben? Das ängstliche Schweigen aber am Schlusse der Vorstandserklärung beweist aber vollends, daß man durch jede weitere Erörterung die Blamage zu verschärfen fürchtet. Zu schade, daß die Vorsicht, die Angelegenheit in einer verschwiegenen Kommission zu erörtern, — eine Abnung scheint den Parteihauptplänen gesagt zu haben, daß sich eine Tragikomödie abspielen würde — durch eine fatale Indiskretion durchkreuzt wurde; die Sozialdemokratie, die sich so gern solche Indiskretionen aus dem bürgerlichen Lager „auf den Tisch klattern“ läßt, fühlt nun einmal am eigenen Leibe, wie so etwas tut.

Politische Tageschronik.

** Bromberg, 5. Oktober.

Die Vermehrung der Richterstellen. Aus juristischen Kreisen schreibt man uns: Die dieser Tage veröffentlichte Statistik über die Vermehrung der Richterstellen in den letzten 22 Jahren tut dar, daß die Mehranstellung in den letzten Jahren erfreulicherweise ein rascheres Tempo eingeschlagen hat. Während in den 20 Jahren von 1883 bis 1902 die Zahl der Richterstellen um 21,5 Prozent zugenommen hat, also durchschnittlich jährlich um nicht ganz 1,1 Proz., hat die Zunahme in den letzten beiden Jahren 3,6 Proz. betragen, mithin jährlich 1,8 Prozent. Trotz der Fortschritte der letzten Jahre aber hat die Zunahme der Richterstellen, wenn man den ganzen Zeitraum überblickt, noch bei weitem nicht mit der Bevölkerungszunahme Schritt gehalten. Denn in demselben Zeitraum, in dem die Bevölkerung sich um nahezu ein Drittel vermehrt hat, ist die Zahl der Richterstellen nur um ein Viertel gewachsen. Dabei muß man aber noch bedenken, daß die Gesamtanwartszahl der Gerichte in einem stärkeren Verhältnis zugenommen hat, als die Bevölkerung gewachsen ist. Vor allen Dingen haben die Zivilprozesse in unvergleichlich höherem Maße zugenommen, als es dem Anwachsen der Bevölkerungsziffer entsprechen hätte. Ganz besonders sind dadurch die Landgerichte in Mitleidenschaft gezogen worden und so ist es denn sehr verständlich, daß bei der Vermehrung der Richterstellen die Landgerichte besonders bevorzugt worden sind; bei ihnen sind, während sonst, wie erwähnt, die Richterermehrung nicht unerheblich hinter der Bevölkerungszunahme zurückgeblieben ist, um 2,3 Prozent mehr Richter ein-

gestellt worden, als der Bevölkerungszunahme entsprechen hätte. Die Amtsgerichte sind am stiefmütterlichsten bedacht worden, nicht mit Unrecht, denn wenn auch die Amtsrichter in den großen Städten vielfach sehr überlastet sind — besonders die Prozeßrichter —, so ist die Arbeitslast der Amtsrichter an den mittleren und an den kleinen Amtsgerichten im allgemeinen recht wohl zu ertragen.

Über die Einberufung des preussischen Landtages verlautet noch immer nichts Bestimmtes, und die Abgeordneten müssen damit rechnen, nicht mehr zu einer Herbstsitzung verammelt zu werden, um dann wieder bei überhäufenden Beratungen bis tief in den Sommer hinein zu sitzen. Könnte auch das Schicksal bei einer Herbsttagung noch nicht eingebracht werden — denn wie wir hören, sind erst ganz kürzlich die Berichte darüber seitens der Provinzialbehörden eingegangen und harren nun der Bearbeitung im Kultusministerium — so ist doch die Vorbereitung anderer Gesetzentwürfe gewiß so weit gediehen, um eine erwünschte frühzeitige Einberufung des Landtages zu ermöglichen.

Die Verschmelzung der Nationalsozialen mit der Freisinnigen Vereinigung, welche vor ungefähr zwei Jahren von linksstehender Seite als Beginn einer neuen liberalen Ära begrüßt ward, scheint eine praktische und positive Politik nicht aushalten zu können. Nach Zeitungsmeldungen, deren Richtigkeit wir indessen zu verbürgen nicht imstande sind, sollen die Abgeordneten Brömel, Ernst und Dr. Bachmide aus dem Vorstande des liberalen Wahlvereins ausgeschieden sein, weil sie nicht mit den nationalsozialen Elementen zusammenarbeiten könnten.

Die Einladung Zar Nikolaus' II. zur Besichtigung einer zweiten Haager Friedenskonferenz ist jetzt amtlich bei allen Mächten eingegangen. Nebenfalls werden letztere in einem zukünftigen Sinne antworten, allerdings nicht so umgehend und vorbehaltlos, wie vielleicht der russische Kaiser es erwartet; denn einige Regierungen wünschen vorerst durch Aufstellung eines Programms die Materien kennen zu lernen, über welche die Haager Friedenskonferenz zu beraten gedenkt. — Wie aus dem Haag gemeldet wird, wird in dortigen diplomatischen Kreisen bezweifelt, ob die Vorbereitungen zur zweiten Haager Konferenz sich so rechtzeitig treffen lassen werden, daß sie vor dem Jahre 1907 zusammentreten kann.

Die Bebel'sche Erbschaft. Über Bebel's neueste Erbschaft verbreitet der „Vorwärts“ folgenden Bericht: Nachdem das Ulmer Landgericht das Testament des verstorbenen Leutnants G. Kollmann, der Bebel und die Familie eines seiner Brüder als Erben eingesetzt hatte, für rechtsgültig erklärt hatte, erfolgten auf Bebel's Anregungen Vergleichsverhandlungen. Diese haben vor einigen Tagen ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß nach Abzug der gesamten Gerichtskosten — die verhältnismäßig der gewinnende Teil zu tragen hat — das vorhandene Vermögen in zwei gleiche Teile geteilt wird, wobei auf jeden Teil nahe an 400 000 Mark kommen dürften. Von diesen zahlte der Witte Bebel's an seine Verwandten 60 000 Mark; Bebel hat sich bereit erklärt, die Summe an die Geschwister des Verstorbenen auf 132 000 Mark festzusetzen. Die Erbschaftssteuern fallen auch für diesen Teil Bebel zur Last, so daß dieser im ganzen hierfür weitere 31 000 Mark zu zahlen hat. Der Partei überweist Bebel für verschiedene Parteizwecke 45 000 Mark. Der Rest verbleibt ihm.

Der Zusammentritt des Reichstages ist, wie die „Ausg. Abendztg.“ wissen will, nach den bisherigen „vorausichtlich endgültigen“ Bestimmungen auf Dienstag, den 14. November, festgesetzt.

Eine Erhöhung der Verpflegungsgelder für einquartierte Soldaten ist man an maßgebender Stelle festentschlossen vorzunehmen, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten. Man hofft, nach der „Deutschen Tagesztg.“, daß das nach Erledigung der Reichsfinanzreform der Fall sein werde.

Zu dem Burenkomplott in Windhuk melden die „Hamb. Nachr.“, daß Andries Dewet sich zurzeit in der Kapkolonie befindet, wo er an Typhus krank dabeierliegt; für eine Beteiligung an dem Komplott kann er also gar nicht in Betracht kommen. Die verhafteten Buren haben sich in ihrem „Hause“ aufgehalten, weil dieses eine Art Hotel ist, wo natürlich namentlich Buren verkehrten.

Die Marokkokonferenz. Nach einer Madrider Meldung haben der deutsche und der französische Geschäftsträger die spanische Regierung unter Mitteilung des Programms der Marokko-Konferenz um Genehmigung dazu ersucht, daß die Konferenz in Algierica's zusammentritt. Der Ministerat

wollte gestern über die Frage beraten. — Der Pariser Matin meldet, daß die englische Regierung den englischen Botschafter in Madrid, Nicolson, zum Vertreter Englands auf der Konferenz ernannt habe. Nicolson sollte sich vorübergehend in Paris auf und werde wahrscheinlich Unterredungen mit Rouvier und Devoil haben. — Wie aus Paris gemeldet wird, gab Ministerpräsident Rouvier gestern zu Ehren des Gesandten Rosen ein Frühstück zu etwa 40 Gedecken; Fürst Radolin saß rechts von Frau Rouvier, Dr. Rosen rechts vom Ministerpräsidenten. An dem Frühstück nahmen weiter alle sämtliche Minister, Botschaftsrat b. Noton, der Gouverneur von Algerien Sonnart, Devoil, sowie der Botschafter in Madrid, Jules Cambon und verschiedene Beamte des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten und des Finanzministeriums.

Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus gestorben Sergeant Karl Rothaus am 1. Oktober im Lazarett Keetmanshoop.

Vom Anstand in Deutsch-Ostafrika. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist die Missionstation von Berlin I. Jacobi in der Nähe des Sultanisches Utungula im Bezirk Songea in Deutsch-Ostafrika von Aufständischen angegriffen worden. Der Missionar Grösel mußte sich mit seiner Familie nach der Missionstation Lupembe zurückziehen, wo nunmehr drei Missionare, Schumann, Grösel und Geese mit ihren Angehörigen sich aufhalten. — Wie das genannte Blatt weiter meldet, haben die in Morogoro ansässigen Deutschen bei dem Eintreffen des dortigen entlassenen Detachements Marineinfanterie dem Kaiser telegraphisch ihren Dank ausgesprochen.

Die ungarische Krise. Ministerpräsident Fejervary wurde gestern von neuem vom Kaiser in Audienz empfangen, an welcher auch Minister Graf Soluchowski teilnahm. Nach der Audienz erklärte Fejervary, daß die Entscheidung noch nicht gefallen sei. — Die ungarischen Minister Krisztoffy und Langi sind gestern früh nach Budapest zurückgekehrt. Aus den mehrstündigen Besprechungen des Kaisers mit den ungarischen Ministern Fejervary, Krisztoffy und Langi schloßen politische Kreise in Wien, daß auf die Wahlreform zurückgegriffen und das Kabinett Fejervary neu gebildet werden soll. — Im Anschluß an eine Berliner Korrespondenz des „Vester Lloyd“, in der alle Behauptungen über Einmischung des Reichskanzlers Fürsten von Bülow oder anderer deutscher Regierungsstellen in innere Angelegenheiten Österreich-Ungarns als Erfindungen zurückgewiesen werden, erklärt der Abgeordnete Polony folgende Erklärung: Mit größtem Dank und aufrichtiger Verhütung nehme ich die loyale und entschiedene Erklärung zur Kenntnis, welche dem „Vester Lloyd“ aus Berlin anscheinend von maßgebender Stelle zugekommen ist, und in welcher die deutsche Regierung erklärt, daß sie sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten Ungarns als eines fremden Staates enthalte. Weiter führt Polony aus, daß er eigentlich bezweckt habe, ein solches offizielles Dementi zu veranlassen und daß er sich freue, daß dies gelungen sei und daß die deutsche Regierung in so unabweisbarer Weise Stellung genommen habe. Es würde nunmehr wünschenswert sein, daß man auch bezüglich der auf dem Gebiet der Handelsverträge aufgetauchten Fragen eine ähnliche Verhütung erhalte, da man auch in der hierüber geführten Debatte nur das Ziel verfolgt habe, die Souveränität Ungarns zu wahren und durch gesamtmonarchische Tendenzen nicht verdunkeln zu lassen.

Neue russische Anleihe. Dem „Temps“ zufolge sind von einem Pariser Komitee von Bankiers und Kreditinstituten kürzlich die Bedingungen einer neuen russischen Anleihe erörtert worden. Die Anleihe soll, wie das Blatt weiter berichtet, 1800 Millionen Francs betragen, und gleichzeitig in Frankreich, Deutschland, England, Nordamerika und Holland zur Emission gelangen; die Hälfte, 900 Millionen, soll Frankreich vorbehalten werden. Falls infolge der Kursdifferenzen der russischen Rente auf den verschiedenen Plätzen nicht überall derselbe Emissionskurs festgelegt werden könnte, würde die Anleihe auf den französischen Markt beschränkt werden und eine Willkür betragen.

Japanisches. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat gestern der Geheimrat dem Friedensvertrag zugestimmt; ferner wurde die Aufhebung des Kriegskredits in Sasebo, Nagasaki, Fuchima und Satodate beschlossen. — Der Korrespondent der „Nöln. Ztg.“ in Paris erzählt, daß die japanische Regierung in London, Berlin und Paris tatsächlich wegen einer neuen Anleihe, die zur Umwandlung innerer Schulden hauptsächlich dienen würde, unterhandelt. Die Befragung des finanziellen Dientes der japanischen Anleihe wird voraussichtlich der Banque Franaise in Paris zufallen.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Die Kronprinzessin Cecilie ist mit Gefolge heute von Homburg b. d. S. in Baden-Baden eingetroffen. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof in Homburg waren anwesend Frau Regierungspräsident v. Meißner, Kurdirektor Frhr. v. Malsahn mit Gemahlin, Oberbürgermeister Maß und Medizinalrat Kreisarzt Dr. Ziehe.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern auf der Rückreise nach Deutschland in Frankfurt eingetroffen; am morgigen Donnerstag wird die Reise fortgesetzt.

Berlin, 4. Oktober. Dem Direktor bei der Oberrechnungskammer, Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrat v. Notitz ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Ezzenellenz“ verliehen worden.

Hamburg, 4. Oktober. Die Bürgerchaft hat heute den Senatsantrag betreffend Bestimmung eines Wertplatzes für die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan angenommen.

Baden-Baden, 4. Oktober. Prinz Max von Baden ist heute zum Besuch des Reichs-Banquiers aus Karlsruhe hier eingetroffen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 4. Oktober. Die Mitglieder des Hamburger Lehrer-Gesangvereins, der sich auf einer Sängerfahrt befindet, waren gestern hier die Gäste des deutschen Kasino. Abends fand eine Begrüßung der Gäste im Spiegelsaal des Deutschen Hauses statt, wobei herzliche Reden gewechselt wurden. Die Lehrer trugen dem Gemeinwesen einen Gesang der „Nacht am Rhein“. Heute morgen sind die Hamburger Lehrer nach Wien weitergereist.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Zur Durchführung der von de Brazza vorgeschlagenen Reformen ist eine besondere Kommission vom Kolonialminister ernannt worden. Vorsitzender der Kommission ist der ehemalige Generalgouverneur von Indochina, Deputierter Lanefan. Vertreter sind ferner die Generalgouverneure von Madagaskar, Indochina und Westafrika.

Wie verlautet, bereitet der Unterstaatssekretär für Post und Telegraphen, Bérard, behufs Vermehrung der Zahl der Angestellten und Verstärkung des Materials eine Kreditforderung von 80 bis 100 Millionen Francs vor.

Aus Guadeloupe, den 3. d. Mts., wird telegraphiert: Die Municipalwahlen haben hier zu ersten Unruhen geführt. In einer Gemeinde gaben die Gegner Schüsse auf einander ab, wobei es Tote und Verwundete gegeben haben soll. Die Bevölkerung ist in größter Erregung.

Russland.

Petersburg, 4. Oktober. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Alexander von Serbien in Audienz.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oktober. Die Regierung hat dem Reichstage unter anderem einen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung einer Staatshypothekbank vorgelegt, ferner den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gewährung von Darlehen aus der Staatskasse zur Förderung der Zerlegung von großen ländlichen Grundbesitzen, sodann Entwürfe betreffend die Änderung der Verfassung, um die Anzahl der Mitglieder des Folketings auf 132 zu erhöhen, sowie ein Gesetz über die juristische Verantwortlichkeit der Minister und betreffend die Durchführung des allgemeinen kommunalen Wahlrechts.

Norwegen.

Christiania, 4. Oktober. Der Sonderauschuß des Storting hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Die Minderheit soll ihren Antrag noch nicht völlig fertig gestellt haben. Wie verlautet, wird er dahin gehen, das Karlsruher Übereinkommen zur Entscheidung an das Volk selbst zu verweisen. Einige Mitglieder wollen die ganze Abrechnung mit Schweden zur Entscheidung vor den Schwedensgerichtshof in Haag bringen.

Amerika.

Newyork, 4. Oktober. Das Journal of Commerce meldet, der Newyorker Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Boas, erklärte, die Hamburg-Amerika-Linie betrachte die Fahrten der Royal-Mail-Linie zwischen Newyork und Westindien als Beeinträchtigung ihres Geschäftsbereiches und habe daher ihren Rücktritt von der Westindischen Schiffsahrt konferenz angezeigt.

Die Ergebnisse der An siedelungs-politik in polnischer Beleuchtung.

Die Krausauer „Nowa Reforma“ bespricht in einem Artikel den Einfluß der An siedelungs-politik auf die österrussischen Bodenverhältnisse und hält die zu Ungunsten der Polen eingetretene Verschiebung für nicht besonders erheblich. Die Polen besäßen in den Provinzen Posen und Westpreußen etwa ein reichliches Drittel an Grund und Boden; insgesamt 350 von 970 Quadratmeilen. Durch eine zwanzigjährige Tätigkeit der An siedelungs-kommission seien jedoch nur 20 Quadratmeilen aus polnischem in deutschen Besitz übergegangen. Würde also die Kommission ihre Transaktionen im bisherigen Tempo fortsetzen, so würde sie nach der „Nowa Reforma“ nicht weniger als 300 Jahre und ein Kapital von 3 bis 4 Milliarden brauchen.

Wenn die Polen, so schreibt dazu die „Öst. Corr.“, das Bedürfnis haben, sich wegen der Ersolge der An siedelungs-kommission zu beruhigen und sich selber Sand in die Augen zu streuen, so ist das ihre Sache. Uns können sie die Freude an dem durch die Kommission Erreichten durch solche Berechnungen nicht verkümmern. Ja freilich, wenn unsere Regierung auf eine Verdrängung des Polentums aus unseren Ostmarken hinarbeitete, dann allerdings bedeutete eine Quadratmeile Bodengewinn im Jahre herzlich wenig. Aber liegen die Dinge denn so? Wie oft soll man es denn wiederholen, — was wir in den Ostmarken treiben, ist Abwehrpolitik, nichts anderes. Wir kämpfen nicht gegen die Sprache, nicht gegen das Volk, wir streben keine Ziele, die ausichtslos und verberberisch zugleich wären. Wir kämpfen nur gegen die zielbewußte Aggressive, die das Polentum seit einigen Jahrzehnten auf allen Gebieten entwickelt, wir kämpfen gegen den großpolnischen Gedanken und eine staatsgefährliche Agitation. Wie sagte doch Bismarck im Herrenhaus (15. April 1886): „Wir wollen nicht das Polentum ausrotten, sondern wir wollen das Deutschum davor schützen, daß es seinerseits ausgerottet werde.“ Aus diesem Gedanken ist die An siedelungs-kommission durch Gesetz vom 26. April 1886 ins Leben gerufen worden: „zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisierende Bestrebungen“. In diesem Sinne hat sie gewirkt und wird sie, wie wir hoffen, noch recht lange und segensreich weiter wirken. Gewiß giebt es auch unter uns Heißsporne, denen die Leidenschaft immer

mit dem Verstande durchgeht, die am liebsten die Polen aus unseren Reichsgrenzen herauswürfen oder sie zum mindesten schleunigst und systematisch germanisierten. Aber wer behauptet, daß solche Tendenzen in den Maßnahmen unserer Regierung zum Ausdruck kommen, der zeigt entweder sehr wenig Sachkenntnis oder sehr viel bösen Willen. Daß aber die An siedelungs-politik die ihr gestellte Aufgabe einer Stärkung des Deutschums in unseren Ostprovinzen in der Tat erfüllt, das haben erst ganz kürzlich einzelne Wahlergebnisse in Thorn-Culm-Briesen in erfreulichster Weise gezeigt.

Zum Lohkampf in der Elektrizitätsindustrie.

In allen Kräftigungen der Berliner Elektrizitätswerke ist gestern der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Straßenbahnen verkehren gestern wieder sachplanmäßig. Die Auszahlung der rückständigen Löhne an die ausländischen Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaften erfolgte Mittwoch vormittag ohne Zwischenfall.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen will nunmehr seinen früheren Beschluß zur Auszahlung bringen und am 14. Oktober seine Betriebe schließen.

In den dem Verbande angehörigen Betrieben wird heute (Donnerstag) folgende Befanmtmachung angeschlagen werden:

Eine Anzahl von Arbeitern der unserem Verbande angehörigen Firmen Siemens & Halske A. G. und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft haben die Arbeit niedergelegt, weil von ihnen gestellte Forderungen nicht in vollem Umfange bewilligt werden konnten; sie haben dadurch den Weiterbetrieb großer Werke unmöglich gemacht. Der Vorstand der Berliner Metallindustriellen hat nunmehr beschlossen, sich mit den betroffenen Firmen solidarisch zu erklären und die Schließung der Betriebe der übrigen Verbandsmitglieder zum 14. Oktober angeordnet.

Verband Berliner Metallindustrieller. Auf Grund obigen Verbandsbeschlusses bringen wir zur Kenntnis unserer Arbeiter, daß unsere Fabrik am 14. Oktober nachmittags geschlossen wird.

Berlin, 5. Oktober 1905.

Der „Nationalztg.“ zufolge bestätigt sich die Meldung, daß ein Ausständiger unter dem Verdachte, die Brandstiftung in den Kabelwerken in Obereschönweide verübt zu haben, verhaftet sein soll, nicht. Bisher ist keine Verhaftung vorgenommen worden.

2. Deutscher Kolonialkongress.

Berlin, 5. Oktober. (Tel.) Gestern Abend fand im Reichstagsgebäude ein Begleitungsabend für die Mitglieder des am heutigen Donnerstag beginnenden Kolonialkongresses statt. Anwesend waren u. a. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Staatssekretäre von Reichshofen und Kräfte, Minister Möller, Kolonialdirektor Stübel und der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Lindequist. Staatssekretär a. D. Dr. von Holleben hielt die Begrüßungsansprache und teilte mit, daß 1800 Kongreßteilnehmer angemeldet seien.

Zumut im österreichischen Abgeordnetenhanse.

W. Wien, 4. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Verhandlung der Regierungserklärung wird Graf Sternberg zum Generalredner gewählt. Er beginnt seine Rede mit einer Polemik gegen den Ministerpräsidenten und den Abgeordneten Lecher und wird wiederholt von dem Abgeordneten Wolf durch Zwischenrufe unterbrochen. Er fordert denselben mit drastischen Ausdrücken auf, ihn nicht länger zu unterbrechen. Abgeordneter Sternberg, welcher in seiner Rede gerade den Baron Ludwigstorff angegriffen hat, erhält vom Präsidenten einen Ordnungsruf. Einen Augenblick später schleudert Sternberg gegen Wolf, der ihn neuerlich unterbrochen hat, das neben ihm stehende Wasserglas, worauf ein unbedeutender Tumult entsteht. Die Abgeordneten schreien drohend gegen Sternberg geworden. Der Präsident lautet bergedens. Er erklärt, er glaube, das Benehmen Sternbergs hinreichend qualifiziert zu haben und verfolge leider über kein stärkeres Disziplinarmittel. Er erucht den Redner, seine Rede fortzusetzen. (Anhaltende Rufe: Er darf nicht sprechen! Das Wort entziehen!) Da der Tumult fortwährend anhält, unterbricht der Präsident die Sitzung. (Der Lärm dauert noch einige Zeit an, bis Abgeordneter Sternberg den Saal verläßt.)

Nach einstündiger Unterbrechung wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident spricht zunächst sein tiefstes Bedauern über das Vorgehen des Abgeordneten Sternberg aus und ermahnt, daß derselbe das Haus um Entschuldigung bitten werde. Er erteilt aber an das Haus die dringende Bitte, die Redefreiheit nicht zu stören. (Beifall rechts. Stürmische Protestrufe der Deutschen.) Abgeordneter Sternberg, welcher neuerdings das Wort erhält, spricht dem Hause das Bedauern darüber aus, daß er in der Notwehr (stürmische Unterbrechungen) sich zu einer unparlamentarischen Handlungsweise hinreißen ließ. (Andauernder Lärm.) Sternberg erklärt, seine Handlungsweise sei nur Notwehr gegen den Terroristen des Parlaments gewesen. (Stürmische Entrüstungsrufe. Andauernder Lärm.)

Der Präsident entzieht Sternberg das Wort. Dieser ruft, den Präsidenten unterbrechend: Ich appelliere an das Haus. Der Präsident erklärt, der Appell gegen seine in Ausübung der diskretionären Gewalt verfügte Maßregel sei unzulässig. Unter anhaltendem Lärm schließt der Präsident die Sitzung. (Stürmische Rufe der Deutschen.) Die Abgeordneten bleiben noch längere Zeit in großer Erregung im Saal. Nächste Sitzung morgen.

Sunte Chronik.

Der deutsche Dampfer „Markgraf“ über-rannte nach einem Telegramm des „B. Z.“ aus Biffabon bei seiner Ausfahrt aus dem Lajo ein Vergnügungsboot. Fünf Personen des Bootes ertranken. Der Vorfall erregt darum großen Unwillen, weil der „Markgraf“ unbekümmert um die Hilferufe der Ertrinkenden davonfuhr.

Ein wertvoller Hund wurde dieser Tage mit dem Lloyd-Dampfer „Main“ von Newyork nach Bremen gebracht. Es ist dies ein kurzhaariges Windspiel, das einem Professor der Harvard-Universität gehört. Dieser bekam den Hund von dem verstorbenen König Albert von Sachsen als Geschenk. Als der Professor kürzlich der Königin Carola mitteilte, daß er auf kurze Zeit nach Deutschland zurückkehren werde, ließ die greife Königin ihn bitten, den Hund, der ein Lieblingstier ihres Gatten gewesen sei, mit herüberzubringen. Selbstverständlich wurde das Tier an Bord mit der größten Sorgfalt behandelt. Die Matrosen überboten sich in solchen Fällen gegenseitig, den vierbeinigen „Passagieren“ die rechte Pflege angedeihen zu lassen. Übrigens waren dem Besitzer in Newyork 10 000 Dollar für das wertvolle Tier geboten worden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 6. Oktober. Sabbatbegehung abends 5 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 7. Oktober. Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten, Mincha 4 Uhr. Sabbatbegehung abends 5 Uhr 56 Min.

Wasserstände.

St.	Begehung	Wasserstände				Wasserstand	Gesamt
		Tag	Nacht	Tag	Nacht		
1	Weiße Elster	13,5	2,24	30,5	2,56	—	—
2	Havel	30,9	0,60	1,9	0,60	—	—
3	Thorn	3,10	0,24	4,10	0,30	0,06	—
4	Brähe	4,10	2,32	5,10	2,34	0,02	—
5	Bromberg	4,10	5,42	5,10	5,38	—	0,04
6	Kruschwitz	29,9	2,14	30,9	2,14	—	—
7	Potsdam	4,10	3,58	5,10	3,88	—	—
8	Barth	4,10	1,56	5,10	1,54	—	—
9	12. Brom.	4,10	1,00	5,10	0,94	—	0,06
10	Weißehöhe	4,10	0,66	5,10	0,70	0,04	—
11	Wsch.	4,10	—	5,10	—	—	—
12	Garnitau	4,10	—	5,10	—	—	—
13	Flehe	4,10	—	5,10	—	—	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brähe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberg 1,20 Meter.

Schiffverkehr.

Wort	Spezial	Hofeigentümer	Wort	Spezial	Hofeigentümer
Hafen	271	Alex. Müller-Polychen	72	ist ab-	geschleut
Brähe	272	Habermann u. Habermann u. Moritz-Bromberg	—	—	—

Niederrhein, 4. Oktober. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 251, Eggebrück mit 20 Flotten, Tour Nr. 252, Transportgesellschaft mit 23 Flotten.

Schiffverkehr vom 4. bis 5. Oktober. Von Bunde per Fleisch: 3322 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 5 kieferne Sleeper, 33 eidene Rundhölzer, 9550 Rundbalken.

Von Falkenberg per Fleisch: 572 Kiefern Balken, Mauerlatten u. Timber, 2853 Rundbalken.

Von Weber per Fleisch: 941 kieferne Rundhölzer.

Von Nech per Fleisch: 800 kieferne Rundhölzer.

Von Lander per Fleisch: 51 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 1225 kieferne Sleeper, 1600 kieferne einfache Schwellen zusammen mit 9 Krafen.

Schiffverkehr vom 4. bis 5. Oktober.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Stages bzw. Name d. Dampfers (1)	Warenlabung	Von nach
R. Krüger	Esch. 502	Güter	Berlin-Bromberg
L. Grabowski	Brög. 439	leer	Bromberg-Potsdam
Maleneyowski	Röfel 37	Kf. Bretter	Karlsruhe-Berlin
A. Klimkowski	Brög. 255	Holzwaren	Kruschwitz-Danzig
M. Baisje	Stet. 1159	leer	Berlin-Bromberg

Börsendepeschen.

Kurs vom	4.	5.	Kurs vom	4.	5.
Antike Notiz	—	—	Beitr. Pfbrf.	—	—
Privatdiskont	3 1/2	—	3 1/2 ritt. II	98,75	—
Russ. Noten	116,50	—	3 1/2 ritt. II	86,70	—
3 1/2 Reichsan.	—	—	3 1/2 ritt. II	98,50	—
unt. 1905	100,90	—	3 1/2 ritt. II	86,70	—
3 1/2 Reichsan.	—	—	4 1/2 ritt. II	105,50	—
3 1/2 Reichsan.	89,50	—	4 1/2 ritt. II	100,00	—
3 1/2 Br. Conf.	—	—	4 1/2 ritt. II	22,00	21,90
unt. 1906	101,10	—	4 1/2 ritt. II	174,30	—
3 1/2 Br. Conf.	—	—	4 1/2 ritt. II	242,50	242,90
3 1/2 do.	89,50	—	4 1/2 ritt. II	194,00	194,00
4 1/2 Bromberger	—	—	4 1/2 ritt. II	213,00	213,00
Sabtanleise	101,50	—	4 1/2 ritt. II	224,50	224,50
3 1/2 Brombg.	—	—	4 1/2 ritt. II	121,50	—
Stadlanleise	98,60	—	4 1/2 ritt. II	269,00	—
Pos. Pfandbrf.	—	—	4 1/2 ritt. II	176,40	174,90
4 1/2 VI-X	102,10	—	4 1/2 ritt. II	92,20	91,75
3 1/2 XI-XVI	98,90	—	4 1/2 ritt. II	255,30	257,50
3 1/2 St. C. I	98,80	—	4 1/2 ritt. II	247,10	247,25
Beitr. Pfbrf.	—	—	4 1/2 ritt. II	5 1/2	5 1/2
3 1/2 ritt. I B.	98,75	—	4 1/2 ritt. II	6 1/2	6 1/2
3 1/2 ritt. I B.	86,70	—	4 1/2 ritt. II	—	—
3 1/2 I	—	—	4 1/2 ritt. II	—	—

Berlin, 4. Oktober. (Produktenmarkt.)					
Weizen		Hafer		Mais	
Oktober	169,25	169,25	Dezbr.	143,50	144,00
Dezbr.	174,25	174,75	„ Mai	—	—
„ Mai	183,50	183,75	„	—	—
Roggen		Mais		Kartoffeln	
Oktober	152,75	153,75	„ Mai	126,75	126,50
Dezbr.	156,25	157,00	„	—	—
„ Mai	164,00	164,25	„	—	—

Magdeburg, 4. Oktober.			
Kornzuder von 92% Mehl.		Kornzuder von 88% Mehl.	
4.	—	8,30—8,45	8,30—8,45
8.	—	—	—
Tendenz: ruhig.			
Feine Vorkaffee		19,00	
Gemahlene Kaffeebohnen m. Fas		18,75	
Gemahlene Mehlis I mit Fas		18,25	
Tendenz: ruhig.			

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

§ Silber vom Tage. In unserem Schaufenster sind von heute ab folgende Silber neu ausgefellt: Eine praktische neue Einrichtung der Post in Brüssel: Briefkasten an den Wagen der elektrischen Bahnen zur schnellen Beförderung von Briefen. — Der Neubau des kaiserlichen Patentamts in Berlin. — Von der Eröffnung des niederländischen Parlaments im Haag: Königin Wilhelmine verläßt nach der Eröffnung der Generalstaaten den Binnenhof. — Von den Pariser Municipalwahlen: Agitatoren vor einem Pariser Wahllokal.

§ Verhuf Gründung eines Bürgervereins für Bromberg und seine Vororte hat gestern im „Wider“ im Rahmen eines Komitees eine Vorbesprechung stattgefunden. Wie uns mitgeteilt wird, will das Komitee eine öffentliche Einladung ergehen lassen zu einer Bürgerversammlung, in der die Gründung des Vereins vor sich gehen soll. Wir halten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

f. Verhaftet. Die gestern, wie mitgeteilt, verhaftete Anna Müller gab nach hartnäckigen Leugnungen zu, 60 Mark ihrer Dienstherrschaft bei ihrem Abzuge gestohlen und ihrem Vetter, dem Dachdecker Johann Müller, gegeben zu haben. Letzterer ist wegen Diebstahls und Betruges wiederholt verurteilt. Der Fehler verdächtig, wurde er in Haft genommen.

pe. Graubenz, 5. Oktober. (Großfeuer.) [Tel.] Heute nacht um 3 1/2 Uhr brach hier in der Dampfzweigleitung von Weichner und Wüst ein Großfeuer aus, das die ganze kolossale Anlage in Trümmer legte. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark. Da die Fabrik ganz in der Nähe der Bahn liegt, wurde der Bahnverkehr auf längere Zeit unterbrochen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Allenstein, 4. Oktober. (Gräberfund.) Wie aus Mitteilungen geschrieben wird, wurde in der Nähe der Forsterei Gonschor beim Anlegen eines Weges ein vorgeschichtliches Gräberfeld entdeckt. Es wurde eine ganze Reihe größerer und kleinerer Urnen, zum großen Teil gut erhalten, gefunden. Auch eine ganze Reihe von Gebrauchsgegenständen, Perlen u. a. wurden erbeutet.

Aus Schlesien, 4. Oktober. (Deutsch-Polnische Ges.) Berliner Blätter zufolge verkaufte Graf Koszob, Kurator der Pionier-Militärakademie, an den bekannten Polen Martin Rittermann in Posen die 10 000 Morgen großen Herrschaften Osen und Saffig in Schlesien. — Näheres über diesen in nationaler Hinsicht tief bedauerlichen Besitzwechsel ist zurzeit noch nicht bekannt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 5. Oktober. Bei der Eröffnung des Kolonialkongresses hielt Graf Posadowsky eine Ansprache, in der er der gegenwärtigen Lage in den Kolonien gedachte, die eine Rückwirkung auf die koloniale Stimmung in manchen Volksteilen ausgeübt zu haben scheint. Die Schwierigkeiten der zu überwindenden Aufgaben seien in kolonialfreundlichen Kreisen unterschätzt worden. Das Volk, das sich seine Stellung im Rate der Völker erhalten wolle, müsse aber vor allem verstehen, auch in schweren Zeiten still und zähe durchzuhalten. Ein Richtpunkt in den trübsten Ereignissen bilde die Haltung der Truppen, die unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht bis zum Tode erfüllten und den alten Ruhm der deutschen Soldatenheere neu bewährt hätten. Graf Posadowsky sprach dann die Hoffnung aus, daß die Beratungen des Kongresses eine wertvolle Grundlage für die Entschlüsse der verbündeten Regierungen bilden würden.

Leipzig, 5. Oktober. Der Verband deutscher Handlungsgesellschaften mit dem Sitz in Leipzig beschloß eine Eingabe an den Bundesrat, worin gefordert wird 9 stündige Arbeitszeit in Kontoren mit geschlossenen Betrieben, bei englischer Geschäftszeit 8 stündige, für jüngere Gehilfen 7 stündige Arbeitszeit und 2 Stunden Mittagsruhe, Festsetzung des Urlaubs und Einsetzung von Handelsinspektoren.

Worms, 5. Oktober. (Verl. Lokalanz.) Die Verwaltung des Alten Bergarbeiterverbandes berichtet, daß laut Abrechnung bei der Kasse des Verbandes für die streikenden Ruhrbergleute 1841 707 Mark einließen.

Baden-Baden, 5. Oktober. Der Reichskanzler empfing gestern mittag in Gegenwart der Fürstin Wilow und des zum Besuch beim Reichskanzler hier weilenden Prinzen Max von Baden einige Deputierte des Straßburger Männergesangsvereins, welcher mehrere Lieber vortrug. Der Vereinsvorsitzende überreichte dann in längerer patriotischer Ansprache das Ehrenmitgliedsdiplom des Vereins. Der Reichskanzler sagte in seiner Erwiderung: Er sei stolz darauf, Ehrenmitglied des Straßburger Männergesangsvereins zu sein, nicht nur als Reichskanzler, sondern auch als Deutscher; denn Straßburg und die Reichslande seien jedem guten Deutschen besonders ans Herz gewachsen. Das deutsche Lied sei das oft bewährte Bindeglied in der Geschichte der nationalen Einheitsbewegung. Er wisse, daß der Straßburger Verein von vaterländischer Gesinnung erfüllt sei und er sei überzeugt, daß jedes Mitglied auch fernerhin der Apostel des Deutschtums in seiner Heimat sein wird. So hoffe er denn, daß die Beziehungen zwischen den Reichslanden und Altdeutschland immer herzlichere und engere werden.

Baden-Baden, 5. Oktober. Die Kronprinzessin ist gestern abend nach München abgereist. Am Nachmittag sah die Kronprinzessin

den Reichskanzler, die Fürstin Wilow und deren Mutter bei sich zum Tee.

München, 5. Oktober. Der Kronprinz traf heute früh 7 Uhr 15 Minuten hier ein. Um 7 Uhr 22 Minuten traf auch die Kronprinzessin ein und wurde von dem Kronprinzen empfangen. Nach dem Frühstück im Fürstlichen Salon fuhr der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Stadt.

Greiz, 5. Oktober. Der Verband der sächsisch-thüringischen Webervereine hat von der Ablehnung des neuen Lohntarifs durch die Arbeiterschaft jetzt Kenntnis erhalten und seinerseits weitere Verhandlungen als zwecklos zurückgewiesen.

Brünn, 5. Oktober. Heute vormittag fand das Leichenbegängnis des bei den Ruhestörungen schwer verletzten und bald darauf verstorbenen Tischlergesellen Pawlik statt, woran sich etwa 15 000 bis 20 000 Personen beteiligten. Nachdem die Teilnehmer vom Friedhof nach der Stadt zurückgekehrt waren, hielten 2 Abgeordnete Ansprachen an die Menge, in welchen sie dazu aufforderten, im Kampf gegen die Gemeinde Brünn anzuharren, heute aber ruhig auseinanderzugehen. Dieser Aufforderung wurde Folge geleistet. Der Abend verlief bis 10 1/2 Uhr ruhig.

Petersburg, 5. Oktober. Nach einem kaiserlichen Erlaß können Marineoffiziere, welche den durch die bevorstehende Reform gestellten höheren Dienstanforderungen nicht genügen, vor Erreichung der Altersgrenze eventuell unter günstigen Bedingungen verabschiedet werden.

Moskau, 5. Oktober. Gestern abend wurde im Garten des geistlichen Konfistoriums ein Sad mit Explosivstoffen gefunden. Schaden wurde nicht angerichtet.

Baku, 5. Oktober. Die Lage ist noch immer nicht normal. Die Einwohner fahren fort, sich von Patronen begleitet zu lassen. Viele Läden sind geschlossen. Plünderungen und Morde kommen täglich vor.

Woronesch, 5. Oktober. 300 Seminaristen veranfaßten einen Umzug. Eine Menge von Schülern anderer Lehranstalten schlossen sich ihnen an, so daß die Menge auf gegen 1000 Mann anwuchs. Polizei und Kosaken trieben schließlich die Menge auseinander.

London, 5. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Kalkutta vom 4. d. Wts.: Die Bewegung gegen den Erlaß der Teilung der Provinz Bengalen wächst. Ein Aufruf hat stattgefunden, wobei ein offizieller Vertreter von dem Pöbel gemißhandelt wurde. 17 Personen wurden verhaftet.

Christiania, 5. Oktober. Der Storting wird am Sonnabend das Parität der Abkommen beraten. Die Minorität beantragte die Entscheidung durch Volksabstimmung vornehmen zu lassen. Durch Änderung des Abkommens sollen alle zwischen Norwegen und Schweden bestehenden, in anderer Weise nicht zu regelnden Streitigkeiten vor das Haag'sche Schiedsgericht verwiesen werden. Vier Mitglieder der Minorität beantragten die Überweisung der Bedingungen für die Unionsauflösung an ein unparteiisches Schiedsgericht.

Volkswirtschaft.

Preussische Pfandbriefbank. Die an der Berliner Börse neu eingeführten 4prozentigen vor 1905 nicht rückzahlbaren Hypothekendarlehen mit April/Oktober Zinsstößen sind gestern zum Kurse von 103 Prozent erstmalig amtlich notiert.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße. Tageskalender für Freitag, den 6. Oktober. Sonnenanfang 6 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 26 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 16 Minuten. Söbl. Abweichung der Sonne 49° 58'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondanfang nach 1/2 Uhr nachmittags. Untergang vor 1/2 1/2 Uhr nachts.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Lufttemperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Temperatur. Rows for 10 AM, 4 PM, 10 PM.

Stafa für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 10,4 Grad Reaumur = 18,0 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 5,1 Grad Reaumur = 6,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Bewölkt, vielfach trübe, regnerisch.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150-164 M., bezogener und brandbefreiter unter Notiz. Roggen, gut gefund, trocken ohne Auswuchs 141 M., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 110 bis 135 M. Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. Gerste zu Mälzwecken 120-150 M. Hafer 120-135 M.

Table with 2 columns: Beschreibung, Preis. Items include Schweine, Kälber, Masthämmer, etc.

Der Rüberrandel gestaltete sich lebhaft und wird zeitig ausverkauft. Bei den Schafen fanden 1000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde schnell geräumt. Schwere fette Ware erzielte Preise über Notiz.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Posen in Posen O. 1, Bismarckstr. 1. (41)

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Ruckenschuh in Bromberg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich

Vergleichstermin auf den 31. Oktober 1905, mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Bromberg, Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude anberaumt. Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (18)

Bromberg, den 3. Oktober 1905. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Hienfong-Essenz.

das bewährteste Hausmittel oseriere vor Ds. 3,50. 1 Postkoll = 2 Ds. franco inklusive M. 7,00. Wiederverkäufeln größeren Abat. Deesbach (Ehringen). C. Eckardt.

Wohnungs-Anzeigen.

Danzigerstr. 25 Gde Elisabethstr. Laden nebst Wohnung zu vermieten. (95)

Königstraße Nr. 39

sind Wohnungen zu vermieten. Wohnung, 4 Zimmer, Kab. und vermieten Verl. Antanzerstr. 1. Wohnung von 3 Zimm., Zub. sofort zu vermieten Mittelstr. 16. Wohn., 83. u. 3b. Danzigerstr. 75b.

Hoffmannstr. 9. Al. Hoffmann

Antonio Galk, Papierhandlung, 94. Kleinfeldstr. 57.

Parfstr. 2 ist eine kleine Wohnung zu vermieten.

Al. Oberwohn., 2 Zimm., mit od. ohne Küche, zu vermieten Danzigerstr. 42.

G. möbl. Zimm., ung., sep. Eing., m. Kaffeemont. f. 15 M. u. f. 20 M. u. f. 25 M. u. f. 30 M. u. f. 35 M. u. f. 40 M. u. f. 45 M. u. f. 50 M. u. f. 55 M. u. f. 60 M. u. f. 65 M. u. f. 70 M. u. f. 75 M. u. f. 80 M. u. f. 85 M. u. f. 90 M. u. f. 95 M. u. f. 100 M. u. f. 105 M. u. f. 110 M. u. f. 115 M. u. f. 120 M. u. f. 125 M. u. f. 130 M. u. f. 135 M. u. f. 140 M. u. f. 145 M. u. f. 150 M. u. f. 155 M. u. f. 160 M. u. f. 165 M. u. f. 170 M. u. f. 175 M. u. f. 180 M. u. f. 185 M. u. f. 190 M. u. f. 195 M. u. f. 200 M. u. f. 205 M. u. f. 210 M. u. f. 215 M. u. f. 220 M. u. f. 225 M. u. f. 230 M. u. f. 235 M. u. f. 240 M. u. f. 245 M. u. f. 250 M. u. f. 255 M. u. f. 260 M. u. f. 265 M. u. f. 270 M. u. f. 275 M. u. f. 280 M. u. f. 285 M. u. f. 290 M. u. f. 295 M. u. f. 300 M. u. f. 305 M. u. f. 310 M. u. f. 315 M. u. f. 320 M. u. f. 325 M. u. f. 330 M. u. f. 335 M. u. f. 340 M. u. f. 345 M. u. f. 350 M. u. f. 355 M. u. f. 360 M. u. f. 365 M. u. f. 370 M. u. f. 375 M. u. f. 380 M. u. f. 385 M. u. f. 390 M. u. f. 395 M. u. f. 400 M. u. f. 405 M. u. f. 410 M. u. f. 415 M. u. f. 420 M. u. f. 425 M. u. f. 430 M. u. f. 435 M. u. f. 440 M. u. f. 445 M. u. f. 450 M. u. f. 455 M. u. f. 460 M. u. f. 465 M. u. f. 470 M. u. f. 475 M. u. f. 480 M. u. f. 485 M. u. f. 490 M. u. f. 495 M. u. f. 500 M. u. f. 505 M. u. f. 510 M. u. f. 515 M. u. f. 520 M. u. f. 525 M. u. f. 530 M. u. f. 535 M. u. f. 540 M. u. f. 545 M. u. f. 550 M. u. f. 555 M. u. f. 560 M. u. f. 565 M. u. f. 570 M. u. f. 575 M. u. f. 580 M. u. f. 585 M. u. f. 590 M. u. f. 595 M. u. f. 600 M. u. f. 605 M. u. f. 610 M. u. f. 615 M. u. f. 620 M. u. f. 625 M. u. f. 630 M. u. f. 635 M. u. f. 640 M. u. f. 645 M. u. f. 650 M. u. f. 655 M. u. f. 660 M. u. f. 665 M. u. f. 670 M. u. f. 675 M. u. f. 680 M. u. f. 685 M. u. f. 690 M. u. f. 695 M. u. f. 700 M. u. f. 705 M. u. f. 710 M. u. f. 715 M. u. f. 720 M. u. f. 725 M. u. f. 730 M. u. f. 735 M. u. f. 740 M. u. f. 745 M. u. f. 750 M. u. f. 755 M. u. f. 760 M. u. f. 765 M. u. f. 770 M. u. f. 775 M. u. f. 780 M. u. f. 785 M. u. f. 790 M. u. f. 795 M. u. f. 800 M. u. f. 805 M. u. f. 810 M. u. f. 815 M. u. f. 820 M. u. f. 825 M. u. f. 830 M. u. f. 835 M. u. f. 840 M. u. f. 845 M. u. f. 850 M. u. f. 855 M. u. f. 860 M. u. f. 865 M. u. f. 870 M. u. f. 875 M. u. f. 880 M. u. f. 885 M. u. f. 890 M. u. f. 895 M. u. f. 900 M. u. f. 905 M. u. f. 910 M. u. f. 915 M. u. f. 920 M. u. f. 925 M. u. f. 930 M. u. f. 935 M. u. f. 940 M. u. f. 945 M. u. f. 950 M. u. f. 955 M. u. f. 960 M. u. f. 965 M. u. f. 970 M. u. f. 975 M. u. f. 980 M. u. f. 985 M. u. f. 990 M. u. f. 995 M. u. f. 1000 M.

Ein möbl. Zimmer z. verm.

Wohnung, 15 M. u. f. 20 M. u. f. 25 M. u. f. 30 M. u. f. 35 M. u. f. 40 M. u. f. 45 M. u. f. 50 M. u. f. 55 M. u. f. 60 M. u. f. 65 M. u. f. 70 M. u. f. 75 M. u. f. 80 M. u. f. 85 M. u. f. 90 M. u. f. 95 M. u. f. 100 M. u. f. 105 M. u. f. 110 M. u. f. 115 M. u. f. 120 M. u. f. 125 M. u. f. 130 M. u. f. 135 M. u. f. 140 M. u. f. 145 M. u. f. 150 M. u. f. 155 M. u. f. 160 M. u. f. 165 M. u. f. 170 M. u. f. 175 M. u. f. 180 M. u. f. 185 M. u. f. 190 M. u. f. 195 M. u. f. 200 M. u. f. 205 M. u. f. 210 M. u. f. 215 M. u. f. 220 M. u. f. 225 M. u. f. 230 M. u. f. 235 M. u. f. 240 M. u. f. 245 M. u. f. 250 M. u. f. 255 M. u. f. 260 M. u. f. 265 M. u. f. 270 M. u. f. 275 M. u. f. 280 M. u. f. 285 M. u. f. 290 M. u. f. 295 M. u. f. 300 M. u. f. 305 M. u. f. 310 M. u. f. 315 M. u. f. 320 M. u. f. 325 M. u. f. 330 M. u. f. 335 M. u. f. 340 M. u. f. 345 M. u. f. 350 M. u. f. 355 M. u. f. 360 M. u. f. 365 M. u. f. 370 M. u. f. 375 M. u. f. 380 M. u. f. 385 M. u. f. 390 M. u. f. 395 M. u. f. 400 M. u. f. 405 M. u. f. 410 M. u. f. 415 M. u. f. 420 M. u. f. 425 M. u. f. 430 M. u. f. 435 M. u. f. 440 M. u. f. 445 M. u. f. 450 M. u. f. 455 M. u. f. 460 M. u. f. 465 M. u. f. 470 M. u. f. 475 M. u. f. 480 M. u. f. 485 M. u. f. 490 M. u. f. 495 M. u. f. 500 M. u. f. 505 M. u. f. 510 M. u. f. 515 M. u. f. 520 M. u. f. 525 M. u. f. 530 M. u. f. 535 M. u. f. 540 M. u. f. 545 M. u. f. 550 M. u. f. 555 M. u. f. 560 M. u. f. 565 M. u. f. 570 M. u. f. 575 M. u. f. 580 M. u. f. 585 M. u. f. 590 M. u. f. 595 M. u. f. 600 M. u. f. 605 M. u. f. 610 M. u. f. 615 M. u. f. 620 M. u. f. 625 M. u. f. 630 M. u. f. 635 M. u. f. 640 M. u. f. 645 M. u. f. 650 M. u. f. 655 M. u. f. 660 M. u. f. 665 M. u. f. 670 M. u. f. 675 M. u. f. 680 M. u. f. 685 M. u. f. 690 M. u. f. 695 M. u. f. 700 M. u. f. 705 M. u. f. 710 M. u. f. 715 M. u. f. 720 M. u. f. 725 M. u. f. 730 M. u. f. 735 M. u. f. 740 M. u. f. 745 M. u. f. 750 M. u. f. 755 M. u. f. 760 M. u. f. 765 M. u. f. 770 M. u. f. 775 M. u. f. 780 M. u. f. 785 M. u. f. 790 M. u. f. 795 M. u. f. 800 M. u. f. 805 M. u. f. 810 M. u. f. 815 M. u. f. 820 M. u. f. 825 M. u. f. 830 M. u. f. 835 M. u. f. 840 M. u. f. 845 M. u. f. 850 M. u. f. 855 M. u. f. 860 M. u. f. 865 M. u. f. 870 M. u. f. 875 M. u. f. 880 M. u. f. 885 M. u. f. 890 M. u. f. 895 M. u. f. 900 M. u. f. 905 M. u. f. 910 M. u. f. 915 M. u. f. 920 M. u. f. 925 M. u. f. 930 M. u. f. 935 M. u. f. 940 M. u. f. 945 M. u. f. 950 M. u. f. 955 M. u. f. 960 M. u. f. 965 M. u. f. 970 M. u. f. 975 M. u. f. 980 M. u. f. 985 M. u. f. 990 M. u. f. 995 M. u. f. 1000 M.

Ein jung. Mädchen, Zub. von 2 Zimmern, sucht als Mitbew. eine Genossin. Offerten unter M. N. 2 a. b. Geschäftsstr. b. 31g.

Advertisement for 'Solo in Carton' margarine. Features an image of a pig and text: 'Viel sparen ohne zu entbehren kann jede Hausfrau durch den Gebrauch der in allen Kreisen äusserst beliebten Delicatess-Margarine SOLO IN CARTON'.

Advertisement for 'JAVOL' hair water. Text: 'JAVOL ist bei den höchsten Gerichten in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, federweich u. geschmeidig, stärkt und erfrischt die Kopfhaut. Erschließend und wohltuend für die Nerven. JAVOL in schwarzer Flasche M. 2.—, Doppelflasche M. 3.50, Weißeflasche M. 2.25. Verkaufsstellen durch Schaufensterdekorationen und Plakate kenntlich.'

Advertisement for 'Arbeitsmarkt' (Job Market). Includes sections for 'Stellen-Gesuche' (Job Applications) and 'Stellen-Angebote' (Job Offers). Lists various positions like 'Nähterin', 'Schlosser', 'Gärtnergehilfen', etc.

Altangej. Lebensverj.-Aktien-Gesellschaft

Hauptagentur in Bromberg

einen geeigneten, in besser situirten Kreisen eingeführten Vertreter, der sich die weitere Ausbreitung des Geschäfts angelegen sein lassen will. — Gefl. Offerten unter Z. X. 502 erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin

für die Abteilung Knabenbekleidung, Gestrichte Knabenanzüge, Gestrichte Reformpluderhosen sucht zum sofortigen Antritt bei gutem Gehalt Gustav Abicht, Bromberg, Spezial-Hand für Herren- u. Knabenbekleidung.

Hauptagentur

Deutscher Feuer-Versicherungsgesellschaft

verbunden mit sehr bedeutendem Zinssatz ist in Bromberg neu zu belegen. Selbstständige Herren, die über gute Beziehungen verfügen, belieben ihre Off. u. Ch. 7659 a. d. Geschäftsstr. zu richten.

Lehrmädchen

für alle Abteilungen unserer Fabrikation suchen wir zu den bekannten Bedingungen Adam's Cigarrenfabrik.

Arbeitsburschen

Ein ordentl. Hausdiener wird sofort verlangt. Heller, Mittelstr. 44.

Arbeitsburschen

Ein ordentl. Hausdiener wird sofort verlangt. Heller, Mittelstr. 44.

Kontrollanten

zum 1. November gesucht. Briefl. Meld. mit Zeugnis, abstriften, Gehaltsanspruch und Bild unter Nr. 7115 an den Gefelligen in Graubenz erbeten. (71)

Blätterinnen

werden verlangt in der chemischen Wäscherei und Färberei von W. Köpp, Berlinerstr. 22.

Eine Semmelausträgerin

kannt sich sofort melden. (92) Schalhorn, Brunnentr. 10/11.

Glaspulverin

zur Ausbille sofort gesucht. (94) Bierverlag Lindenstr. 1.

Eine Wäschefrau

kannt sich sofort melden bei C. Siebert, Danzigerstr. 8.

Mädchen für Scheuerarbeit

sofort gesucht. Wolkerei-Gesellschaft, Gammelftr. 4-5.

Mädchen für alles

sofort ein fleißiges (94) gesucht, auch durch Mietsfrau. Viktoriastr. 13, pt. 11.

Tüchtige Aufwärterin

kannt sich melden Danzigerstr. 148. Aufwärterin für Vorm. sof. gesucht. Bahnhöfstr. 56 part. I. Tüchtige, saub. Aufwärterin sof. verlag. Schleierstr. 18, I. Aufwärterin für Vorm. sof. gel. umg. Mittelstr. 48, 2. r. Aufwartemädchen für d. Vormittag lacht Elisabethstr. 50, I. Aufwartemädchen wird gesucht. Albertstr. 27, I. I. Aufwärterin für vormittags gesucht. Vorwerkstr. 6, part. 118. Aufwartem. gef. Elisabethstr. 46, I. Tüchtige und saubere Aufwärterin kann sich sofort melden (6745) Bahnhöfstr. 62. Aufwartemädchen für den ganzen Tag verlangt. (624) Wilh. Hildebrandt, Bahnhöfstr.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

* **Pofener Provinzial-Lehrerverein.** Zu der Sitzung des Vorstandes am 24. September, in der sämtliche Mitglieder des Vorstandes anwesend waren, wurde nach der „Pos. Lehrerztg.“ Folgendes beschlossen:

1. Der Vorstand erklärt sich bereit, die Geschäfte des Verbandes bis zum ordnungsmäßigen Vollzuge der erforderlichen Neuwahlen weiterzuführen. — Von den Zweigvereinen, die gegen diesen Vorschlag Einspruch nicht erheben, soll angenommen werden, daß sie zustimmen.

2. Der Vorstand erklärt, sobald die gesundheitlichen Zustände in der Provinz es gestatten, eine Vertreter-Versammlung zur Erledigung der schwebenden Vereinsangelegenheiten einberufen zu wollen.

3. Diese Versammlung wird in der Stadt Posen spätestens zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden.

4. Sollte vorher die Gesetzesvorlage, betreffend die Regelung der Schulunterhaltungspflicht, bekannt werden, so daß die Weihnachtsferien zur Abhaltung eines preußischen Lehrertages vorbehalten bleiben müßten, so ist auf eine frühere Einberufung des Pofener Delegiertentages Bedacht zu nehmen.

5. Die allgemeine Posenische Provinzial-Lehrerverammlung für 1905 fällt aus. Der Pädagogische Verein zu Bromberg hat auf die Abhaltung derselben zu Weihnachten bezw. Ostern verzichtet. Er ladet die nächste tagungsgemäß stattfindende Versammlung nach Bromberg ein.

* **Titelverleihung.** Dem Oberlehrer an der Prinzenschule in Plön Friedrich Wappenhans ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Wie seinerzeit mitgeteilt, ist Professor Wappenhans als Leiter der städtischen Realschule in Bromberg berufen worden.

* **Die Abteilung für bildende Kunst der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** veröffentlichte ihren Winterprogramm für 1905/06. Wie wir demselben entnehmen, findet Anfang November eine Ausstellung von Schülerarbeiten mit erläuterndem Vortrag des Zeichenlehrers Müller über „Der heutige Stand der Kunstvermittlung“ statt. Ende November erfolgt eine Ausstellung von Originalradierungen deutscher und skandinavischer Künstler, während am 11. Dezember der Direktor des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe, Professor Brindmann, einen Vortrag über „Kunst und Handwerk in Japan“ (mit Lichtbildern) halten wird. Ende Dezember reißt sich eine Ausstellung von Originalradierungen englischer und amerikanischer Künstler an und in den Monaten Januar und Februar werden Vereinstagungen mit Vorträgen über die Thematika „Ex libris“ und „Malerische Städtebilder: Nürnberg, Rothenburg“ (mit Lichtbildern) folgen. Schließlich ist für den März noch eine Sonderausstellung von Werken Max Liebermanns vorgesehen. Genauere Mitteilungen werden den Mitgliedern zu gegebener Zeit noch zugehen.

* **Die Sonntagsruhe der Stabesbeamten** wird durch einen vor kurzem ergangenen Erlaß des Ministers des Innern angeordnet. Es besteht eine Verpflichtung der Stabesbeamten zur Abhaltung von Geschäftsfunden an Sonntagen nicht mehr. Wenn in diesen die Stabesbeamten auf dem Lande, wo zur Erreichung des Stabesamts häufig weitere Wege zurückzulegen sind, den beteiligten Personen nach wie vor Gelegenheit bieten, zu den auf dem Stabesamte zu erledigenden Geschäften, insbesondere in eiligen Angelegenheiten, auch die Sonntag zu benutzen, so ist dagegen nichts einzusetzen.

* **Die Holzeinfuhr auf der Weichsel** aus Ausland ging in der letzten Septemberwoche erheblich zurück. Vom 24. bis 30. September passierten die Grenze bei Schillno 52 Trakten mit zusammen 114 277 Stück Hölzer, während in der dritten Septemberwoche noch 70 Trakten mit 173 678 Stück Hölzer eingeführt wurden.

* **Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** hielt am Dienstag hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Gärtnereibesitzer Hartung-Groß-Bartelke, Grundbesitzer Stiehlau-D. Jordan, Arbeiter Meyer-Prinzenthal und Arbeiter Fraje-Dplawitz teilnahmen. Es kamen 21 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 9 Fällen, Anträge auf Rentenminderung oder Einstellung in 3 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in 6 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Unfallrenten sind zuerkannt worden: 1. dem Grundbesitzer Johann Krause in Gora 120 Mark, 2. dem Widner Jakob Lewandowski in Slonsk 80 Mark, dem Widner August Schmidt in Weichenberg 60 Mark jährlich.

* **Zeitsprecherverkehr.** Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Ostloshin zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 25 Pfennig.

* **Die neuen deutschen Briefmarken** werden allmählich zur Ausgabe gelangen. Sie unterscheiden sich von den bisherigen, wie angekündigt, dadurch, daß zu ihrer Herstellung Papier mit Wasserzeichen verwendet wird, wie dies in Preußen seit der Zeit Friedrich Wilhelms IV. nicht mehr geschehen ist. Für den Druck der Marken werden dieselben Stempel wie bisher angewandt. An der einzelnen Marke ist der Unterschied nur einem scharfen Auge erkennlich. Deutlich tritt er an dem weißen Rande der Markenbogen zu tage. Das Wasserzeichen bildet rautenförmige Verzerrungen von etwa einem Zentimeter Höhe, die dicht beieinander stehen. Sowie die Bestände der einzelnen Werte zur Reize gehen, werden neue

mit Wasserzeichen gedruckt. Die am meisten gebrauchten Wertzeichen zu 5 und 10 Pf. werden demnach zuerst zur Ausgabe gelangen. Der Zweck der Verwendung dieses besonderen Papiers ist der, Fälschungen noch mehr als bisher zu erschweren. Papier mit Wasserzeichen verwendet deshalb schon Bayern und besonders Großbritannien. In Deutschland ist neuerdings versucht worden, falsche Briefmarken herzustellen und in den Verkehr zu bringen.

* **Aufgehoben.** Der bienenwirtschaftliche Lehrkursus für Bromberg und Umgebung, der auf den kommenden Sonntag und Montag festgesetzt war, mußte der Choleraepidemie halber aufgehoben werden.

* **Selbstmord.** Aus unbekanntem Gründen vergiftete sich gestern vormittag der Kellner Karl Peters in seiner Wohnung, Schwedenbergstraße, indem er eine starke Dosis Jodol zu sich nahm. P. wurde zwar alsbald mittels Drojkaffe nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, das Gift hatte jedoch bereits dermaßen seine Wirkung getan, daß er während des Transports seinen Geist aufgab.

* **Blinder Feuerlärm.** Gestern abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert und nach der Rinfahrtstraße Nr. 1 gerufen, wo es in dem dortigen Anbau brennen sollte. Es handelte sich aber, wie sich erwies, nur um blinden Feuerlärm.

* **Hohenalza, 4. Oktober.** (Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher, Geheimer Kommerzienrat Goede, der kürzlich nach Berlin verzogenen Frau Kommerzienrat Levy, deren Wegzug allgemein bedauert wurde, da sie eine Wohltäterin der Armen war und sich durch viele milde Stiftungen ein dankbares Andenken erworben habe. Die Versammlung beschloß einstimmig, der Frau Kommerzienrat Levy zum Dank für ihre Wohltätigkeit eine Adresse durch den Magistrat zu überreichen. Zur Teilnahme des Stadtbaurats an einem 14tägigen Kursus für höhere städtische Beamte, der im Oktober in Danzig stattfindet und sich über Bau- und Wohnungshygiene, Straßenbau, Beleuchtung und dergleichen erstreckt, bewilligte die Versammlung 300 Mark. Längere Zeit beschäftigte die Beschaffung einer Cholera-Baracke die Versammlung. Schließlich wurde diese Angelegenheit vertagt. Für Beschaffung eines Krankenwagens wurden 197 Mk. bewilligt. Für bauliche Veränderungen im Artilleriekasernen wurden 342 Mk. bewilligt, desgleichen für Pflasterung eines kleinen Plazes beim Stallgebäude 70 Mk. Dem Verträge, den der Magistrat mit der Landesbauinspektion betreffend die Trottoirlegung in der Pofenerstraße abzuschließen beabsichtigt, stimmte die Versammlung bei. Ebenso genehmigte die Versammlung den Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung betreffend die Zuführung der Abwässer aus der Kruschewitzerstraße in den Abzugsgraben auf dem Bahngelände. Die Stadt zahlte an die Eisenbahnverwaltung eine jährliche Entschädigung von 75 Mk. und an die katholische Kirchengemeinde, durch deren Gelände der Graben geht, jährlich 300 Mark. Dem Verkauf eines kleinen Hausgrundstücks in der Neugartenstraße für 3000 Mk. wurde zugestimmt.

* **Garnikau, 4. Oktober.** (Eisenbahn-Schneidemühl-Garnikau Postamt.) Der fürstlich pleßische Generaldirektor Regierungsrat Reindorf aus Waldenburg i. Schl. inspiziert seit einigen Tagen die fürstliche Herrschaft Kruschewitz-Garnikau und empfing am Mittwoch in Garnikau den Bürgermeister Jager zur Besprechung des Eisenbahnprojekts Schneidemühl-Garnikau, an dessen Ausführung die fürstliche Verwaltung mit 25 000 Morgen großen Herrschaft Kruschewitz-Garnikau und dem Braunkohlenbergwerk in Kruschewitz, dessen weiterer Ausbau in Aussicht genommen ist, interessiert ist. — Der Postmeister Ratfische von hier, der das hiesige Postamt seit etwa 20 Jahren geleitet hat, ist am 1. d. M. unter Verleihung des Titels als Rechnungsrat in den Ruhestand getreten, als Nachfolger hat der Postmeister Wagner die Amtsgeschäfte übernommen.

* **P. Wongrowitz, 4. Oktober.** (Sammlung. Kartoffelernte.) Die kürzlich vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigverein, der unter der Leitung der Frau Landrat Dr. Schreiber steht, veranstaltete Sammlung zur Unterstützung des Sanitätsdienstes für unsere Truppen in Südwestafrika hat den reichen Ertrag von 584,35 Mark ergeben. — Wie lohnend sich dieses Jahr die Kartoffelernte hier gestaltet, geht daraus hervor, daß auf einzelnen Schlägen beim Kartoffelausmachen ein Mann bis auf 3 Mark Tagelohn kommt, bei 15 Pf. Ausmachelohn für den Feldschffel.

* **Posen, 4. Oktober.** (Städtisches.) Infolge der enormen Fleischsteuerung hat der Magistrat beschlossen, durch eine hiesige Fischhandlung eine größere Menge Seefische fortlaufend einzuführen zu lassen. Die dadurch entstehenden Kosten werden vom Magistrat durch eine besondere Vorlage gefordert werden. Zur Aufnahme des Verbandes der Ostdeutschen Kundstreifen, der hier in Posen seine nächste Verbandsitzung abhalten wird, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung heute 500 Mk. Bezüglich der seitens der Stadt Posen zu erbauenden neuen Warthebrücke wurden in der heutigen Stadtverordnetenversammlung merkwürdige Mitteilungen gemacht. Danach scheint der Brückenbau in weite Ferne gerückt zu sein. Als Grund wurde angegeben, daß von den betreffenden Behörden, dem Militäriskus und der Strombauverwaltung, erneut Forderungen für den Brückenbau erhoben werden, die diesen über die ursprüngliche Summe hinaus kolossal verteuern. Die Erbherrnisse des Brückenbaues wurden von der Versammlung scharf kritisiert. Eine wesentliche Erschwernis für den Brückenbau ist auch

die gleichzeitige Stromregulierung an der Stelle der Brückenführung, die die Stadt vom Fiskus verlangt. — Der Stadtbaurat Grüder wird wegen vorgerückten Alters auf seinen Antrag vom Amte entbunden. In Rücksicht auf die der Stadt geleisteten Dienste wird Herrn Grüder das volle Gehalt als Pension bewilligt. Diefelbe soll auch für eine etwaige Melitenversorgung maßgebend sein. Die Stadtbauratsstelle wird mit 10 000 Mark Höchstgehalt ausgeschrieben. Bewerber müssen die Befähigung als Regierungsbaumeister haben. Die Übernahme von Privatarbeiten ist nicht gestattet.

* **Posen, 4. Oktober.** (Verein der Lehrerbildner der Provinz Posen.) Heute vormittag 10½ Uhr fand bei Robing die jährliche Versammlung des Vereins für Lehrerbildner der Provinz Posen statt, zu welcher 39 Seminar- und Präparandenlehrer und Provinzialschulrat Gude als Gast erschienen waren. Nach dem Kasfenbericht des Seminarlehrers Damsch von hier gehören dem Verein gegenwärtig 10 Seminare und 13 Präparandenanstalten mit 93 Mitgliedern an. Die nächste Versammlung findet das nächste Jahr wieder in den Michaelisferien in Posen statt. In ihr werden die Seminarlehrer Finger über den fremdsprachlichen Unterricht im Lehrerseminar und Regis über die zweite Lehrprüfungsreferieren.

* **pe. Thorn, 4. Oktober.** (Die Frage der Eingemeindung von Mocker in Thorn) ist jetzt einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Heute begaben sich die Leiter der beiden Gemeinwesen, Oberbürgermeister Dr. Kersten-Thorn und Gemeindevorsteher Falkenberg-Mocker nach Berlin, um im Ministerium des Innern wegen des staatlichen Zuschusses zu der Eingemeindung zu verhandeln. Wie verlautet, hofft man auf einen hohen Betrag, da beide Gemeinden wegen der hohen Steuerzuschläge selbst die erheblichen Kosten nicht ganz aufbringen können und eine noch höhere Besteuerung nicht von der Regierung genehmigt werden dürfte. Die Thorer Stadtverordnetenversammlung hat sich bisher mit der Eingemeindung noch nicht beschäftigt, doch herrscht zwischen dem Magistrat und der Gemeindeverwaltung von Mocker vollkommene Einstimmigkeit. Man hofft, daß die Regierung die Angelegenheit demnächst zu Beginn der Session unterbreiten und daß beide Häuser die Vorlage so schnell erledigen werden, daß die Eingemeindung am 1. April kommenden Jahres vollzogen werden kann.

* **Schwet, 4. Oktober.** (Beißwächsel. Verhütetes Unglück.) Wie überall, so machen sich auch in unserer Stadt die Steigerungen der Grundstückspreise sehr bemerkbar. So hat z. B. der frühere Lehrer Sieg von hier, jetzt in Wiele, sein hiesiges Hausgrundstück mit etwas Land, das ihm seinerzeit etwa 24 000 Mark gekostet hat, für 48 000 Mark an den Strombaulieferanten Johann Hofinski von hier verkauft. Desgleichen hat der Viehhändler Niederlag von hier das hinter dem Amtsgericht gelegene Negerische Grundstück im Werte von 12 000 Mark käuflich erstanden. — In einem trunkenen Zustande wären beinahe zwei Besitzer aus der Niederung vor einigen Tagen in den Schwarzwasserfluß gefallen. Die Leute hatten nicht wahrgenommen, daß die Brücke zum Durchlaß von Röhren geöffnet stand und fuhren in scharfem Tempo auf den feststehenden Teil der Brücke hinauf. Einige Arbeiter, die auch auf der Brücke standen, fielen den Pferden in die Bügel und es gelang ihnen, die Tiere unmittelbar vor der Öffnung zum Stehen zu bringen. Die Leiter des Fuhrwerks kamen diesmal mit dem bloßen Schreden davon.

* **Marienburg, 4. Oktober.** (Berunglückt.) Gestern nachmittag wurde das 3½jährige Töchterchen des Oberschweizers Schmuck in Lindenan, Kreis Marienburg, von dem Riemen einer in vollem Gange befindlichen Schrotmühle erfasst und der Kopf vollständig abgerissen.

* **Elbing, 2. Oktober.** (29 900 Mark Loren.) Am Sonnabend verlor den „N. W. M.“ zufolge Rentier Gerhard Dyl aus Petershagen auf dem Wege von dort nach Elbing ein Kuwert mit 29 900 Mk. (29 Tausendmarktscheine, und neun Hundertmarktscheine). Dyl hatte das Kuwert mit den Scheinen in der Brusttasche, und es ist anzunehmen, daß ihm beim Herausnehmen anderer Briefschaften aus der Tasche das wertvolle Kuwert entfallen ist.

* **Aus Ostpreußen, 4. Oktober.** (Folgendes Stimmungs bild) über eine sog. „Strecke“ vor dem kaiserlichen Jagdhause in Rominten erhält die „N. S. Z.“: Nach mehreren Regentagen wieder ein schöner Herbstnachmittag. Vor 4 Uhr ist der Kaiser im Büchsnagen, den Büchsnagel hinter sich, in das Revier gefahren. In dessen beginnt es zu dunkeln. Wir stehen auf dem Brückendamm und können das kaiserliche Jagdschloß nur noch in undeutlichen Umrissen erkennen. Da plötzlich flammen dort die Lichter auf und zauberisch erleuchtet schaut nun das Schloß zu uns herüber und hebt sich von dem dunklen Waldbeschatten wirkungsvoll ab. Da rollt ein Wagen in schnellem Trab heran, — der Kaiser ist! Mit grünem Bruch am Hut kehrt der hohe Jäger in das Schloß zurück. Bald darauf folgt der Hirschwagen mit der Jagdbeute und schnell wird nun die Strecke hergerichtet. Auf einem Rasenfeld vor dem Schloß werden die Hirsche sorgsam gestreckt, und eine gute Strecke ist es heute, denn zwei stattliche Sechzehner liegen nebeneinander. Da steigt raschen Schrittes der Kaiser die Treppe herab und schreitet auf die Strecke zu. Plötzlich zischt und prasselt es auf. Zwei Leibjäger stehen an den Seiten und beleuchten mit strahlenden Magnesiumfackeln die Szenerie. Der Kaiser umgibt mit seinem Gefolge die Strecke, prüfend den Auges die Beute, besonders die Geweihe musternd. Inzwischen ist auch die Kaiserin mit der Prinzessin Luise erschienen. Einer der Leibjäger

setzt das Horn an den Mund und „Girsch tot“ klingt es über die Baumwipfel. In zwanglosen Gruppen umstehen die Herrschaften plaudernd und schauend die Strecke. Da klingt eine Glocke durch die laue Herbstnacht — das Diner ist angerichtet! Langsam wendet sich der Kaiser und das hohe Paar steigt die Treppe zum Speisesaal empor.

Konzert des Bromberger Lehrergesangsvereins.

Vor etwa zwei Jahren wurde hier, in organischer Angliederung an den „Pädagogischen Verein“, ein Lehrer-Gesangsverein begründet, wie deren ja in einer Reihe von größeren Städten bestehen, vor allem in Berlin, dessen Lehrergesangsverein sich bekanntlich bei dem Gesangswettbewerb in Frankfurt a. M. vor zwei Jahren den Kaiserpreis erlangte. Daß hier in Bromberg, bei nur einigermaßen lebhafter Beteiligung der städtischen Lehrer, ein städtischer Chor zu erzielen sei, konnte von vornherein vorausgesetzt werden und nach der künstlerischen Seite hin lag, wie überall, schon im Verufe der Mitglieder selbst eine Gewähr für beachtenswerte Leistungen. Zudem wurde durch die Wahl des Blindenlehrers Nippel als Dirigent eine Kraft gewonnen, die sich in dieser Eigenschaft in den „Vortragsabenden für geistliche Musik“ bereits mit bestem Erfolge betätigt hatte, aus denen heraus im Laufe der Zeit sich der Chor der Paulskirche entwickelt hat. Bis jetzt nur war der Lehrergesangsverein nur in internem Rahmen herorgetreten, so u. a. bei der Schillerfeier des Pädagogischen Vereins, und sein erstes Auftreten in größerem Rahmen war in Aussicht genommen aus Anlaß der für Anfang Oktober hier in Aussicht genommenen Provinzial-Lehrer-Versammlung. Nachdem diese aus bekannten Gründen abgefallen war, lag es nahe, die nachhaltige Einstudierung einer Reihe von Chören in einem öffentlichen Konzert zu vertieren, das nimmehr am gefrigen Mittwoch im Schützenhause stattfand. Und das sei vorweg gesagt und hervorgehoben: das erste Streben des Vereins, den deutschen Männergesang in künstlerischer Weise zu pflegen, und dieser Pflege auch höhere Ziele zu stecken und schwierigere Probleme zu geben, fand unter Leitung des Dirigenten eine Ausgestaltung, die mit Recht des wärmsten Beifalles würdig war und auch fast durchweg vor strengerer Kritik bestehen konnte.

Die Vortragsfolge bot neben zwei bekannten Chorliedern („Der Soldat“ und die „Königskinder“) eine Reihe von Männerchören, die hier seltener gehört worden bezw. auch, wie das „Minnelied“ von de la Halle, trotz ehrwürdigen Alters Novität waren, und fand einen prächtigen und eindrucksvollen Abschluß durch eine größere Chor-Komposition mit Orchester: „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ von Bobbertsky. Als wünschenswerte Abwechslung für alle Beteiligten gab es ferner noch mehrere Gesangslied der Damen Lehrer-Winkow und Käthe Koehl.

Die choristischen Hauptnummern haben wir bereits kurz charakterisiert, und so beschränken wir uns jetzt auf einige Bemerkungen. In der Zusammenstellung hielten sich kunstmäßige und volkstümlich gehaltene Chöre nahezu die Waage, so daß die bekannte Streiffrage in dieser Richtung „entweder oder“ durch das vorzügliche „Johann als auch“ erledigt wurde; und ebenso war dem leichtschwingten, heiteren Genre neben dem des Tieferen auch entsprechender Spielraum gewährt, also in jeder Beziehung Einseitigkeit vermieden. Dem in der Stimmung wechselnden und harmonisch hier und da nicht leichtsten „Fahrenden Schar“ von Segar folgte Dürrners frühes „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“, diesem wiederum Sillers ergreifender „Soldat“. Und während der erste Teil mit dem düsteren „Pilgrim von St. Juss“ von Stehle abschloß, begann der zweite mit dem flotten „Tanz und Spring“ von Küngel, dem dann das erwählte „Minnelied“, die „Königskinder“ und „Blücher am Rhein“ folgten.

Der städtische Chor, ca. 60 aktive Mitglieder, zeigte sich von vornherein ausgezeichnet geschult, in der Führung nach den Intentionen des Dirigenten vorzüglich diszipliniert, und entwickelte in den Schattierungen eine große Mannigfaltigkeit feinsten Mianzen und im Einzelnen eine klare und durchsichtige Wiedergabe der Stimmführung. Auch die erforderliche harmonische Abstimmung der einzelnen Stimmgruppen war fast durchweg gewahrt und besonders anerkannt sei auch die deutliche Aussprache. So boten denn fast alle Vorträge, von kleinen Intonationschwankungen abgesehen, lebendig gehaltene Tonbilder von starker Eindrucks-kraft. Die kunstvoller aufgebauten Chöre mit feinen Mianzen im Einzelnen, die mehr volksmäßigen ebenfalls, wobei reichlich die Gefahr besteht, diese Weihen ihres einfach-herzlichen Charakters teilweise zu entleeren. Einen glänzenden Abschluß fand das Konzert mit dem Chor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“, der in seinem prächtigen choristischen Teil ebenso eindrucksvoll war als die charakteristische tonmalische Orchesterbegleitung. Jedenfalls hat sich der Lehrergesangsverein schon mit diesem ersten mit wärmstem Beifall aufgenommenen Konzert einen feinen Platz für unser Musikleben erobert und sein Dirigent, der mit Recht durch einen Lorbeerfranz geehrt wurde, sich auch in größerem Stil als umsichtiger Leiter und feinsüßlicher Musiker bewährt, und so hätten wir nur gewünscht, daß der Saal besser besucht gewesen wäre.

Solistisch traten die in früheren Konzerten schon öfters bewährten Damen Fräulein Käthe Köhler und Frau Lehrer-Winkow hervor; letztere mit einer Hymne „Mariams Siegeslied“ von Keinecke, erlere mit zwei Liedern von Arnold Mendelssohn und Max Reger und der Liebesarie der Dalila aus Saint Saëns Oper. Beide Damen erzielten mit ihrem warm belebten Vorträgen gleichfalls lebhaften Beifall. R. B.

Gerichtssaal.

Berlin, 3. Oktober. Die Theatergarderobe. In einem Zivilstreit gegen den Pächter einer Theatergarderobe ist ein für weitere Kreise bemerkenswertes, rechtskräftig geborenes Urteil ergangen. Der Besizer eines hiesigen Theaters hatte seinen Gut und überzieher in der Garderobe abgegeben und dafür die übliche Garderobenmarke erhalten. Nach Schluß der Vorstellung gab der Herr diese Marke an dem Garderobenplatt an eine dort beschäftigte Frau ab, erhielt aber seine Garderobe nicht, vielmehr war diese von einer anderen Person, die die Hand danach ausstreckte, in Empfang genommen worden. Der betreffende Herr verlangte Schadenersatz in Höhe von 67 Mark und beschränkt den Klageweg gegen den Pächter der Garderobe. Sein Vertreter H.-M. Rudolf Gahn hielt den Garderobepächter auch um die Höhe von 67 Mark für verpflichtet, während H.-M. Dr. Werthauer diese Pflicht bestritt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Kläger als einer der letzten Theaterbesucher an der Garderobe erschienen war und die Marke einer dort angestellten Frau übergeben habe. Diese hatte die Sachen geholt und die Nummer der Marke laut ausgerufen; dann wurden die Sachen einem danach greifenden Herrn überlassen. H.-M. Dr. Werthauer war der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Eingabe der Sachen an eine nicht berechnigte Person lediglich der Unachtsamkeit des Klägers zuzuschreiben sei und dieser auch den selbstverschuldeten Schaden zu tragen habe. Das Gericht stellte sich auf denselben Standpunkt: Es wäre Sache des Klägers gewesen, unter den obwaltenden Umständen, wo ein Gedränge oder Lärmen, das seine Aufmerksamkeit hätte ablenken können, nicht vorhanden war, auf das Ausrufen der Nummer zu achten, nachdem er diese aus der Hand gegeben, bevor er in Besitz seiner Sachen war. Der Kläger habe hiernach den Verlust seiner Garderobe im wesentlichen selbst verschuldet und mußte mit seiner Klage abgewiesen werden.

pe. Graubenz, 4. Oktober. Durchsuchereien im Gefängnis brachten den Hilfsarbeiter Böge von der hiesigen Strafanstalt vor die Strafkammer. Er hatte der Frau eines Inhaftierten Beder um 20 Mark geschrieben. In der Verhandlung behauptete er, er habe das Geld nur für sich verwenden wollen, da er mit seinem geringen Gehalt von 54—60 Mark nicht auskommen könne. Der Gerichtshof nahm aber an, daß Böge durch das Geld dem Strafgefangenen unzulässige Erleichterungen verschaffen wollte, verurteilte ihn aber mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit nur zu 50 Mark Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

Archäologische Funde aus Ägypten. Interessante Daten zur Geschichte der ägyptischen Kultur giebt die soeben eröffnete kleine Ausstellung des Liverpooler „Instituts für Archäologie“. Es werden die Resultate der fünfmonatlichen Ausgrabungen vorgelegt, die der dortige Professor John Garstang unternommen hat. Die Kosten dieser Ausgrabungen wurden von den Liverpooler Bürgern getragen. Es wurde eine reiche Ausbeute an Denkmälern und Inschriften ans Licht gefördert. Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Funde, die auf einen bisher wenig bekannten Teil der ägyptischen Kultur neues Licht werfen wird, steht noch aus. Es ist eine wohlerhaltene Mumie darunter, in deren Kasten sich wohl ein Karyops finden wird, sowie einige andere wichtige Schriftstücke. An bronzernen Gegenständen, Geschirr und Tonwaren, an steinernen Waffen und Ähnlichem ist die Sammlung sehr reich. Die Funde zeigen vielfach eine Ähnlichkeit mit keltischen Monumenten der gleichen Art. Auch Totlebensgegenstände finden sich zahlreich darunter. So z. B. elfenbeinerne Nadeln, Metallspiegel, ein Apparat um den „Kohl“, das Färbemittel für die Augenbrauen ägyptischer Schönen, zu zerreiben; dann Halsketten, Armbänder und Ähnliches. Ernst v. Posart kann nicht rasten! Nachdem er mit Ehren überhäuft, von seinem Münchener

Intendanturposten zurückgetreten ist, begiebt er sich auf die Konzertreise. Er will gleich als Neuerer beginnen und zwar zunächst poetische Werke im Original des Dichters vortragen, die unmittelbar darauf in Kompositionen von Hermann Gura gesungen werden sollen. In Berlin wird er seine neue Idee zum erstenmal in einem Goethe-Abend in der Singakademie ausführen.

Berlin, 4. Oktober. In der heutigen Sitzung der ersten Sektion des Internationalen Tuberkulosekongresses wurden Fragen der Diagnose der Schwindsucht besprochen. In der Unterabteilung für Therapie berichtete Professor Levy aus Straßburg über ein von ihm und seinen Schülern ausgearbeitetes Verfahren der Immunisierung durch mittels Glyzerin in ihrer Virulenz abgeschwächte Bazillen. In der 2. Sektion sprachen heute mehrere Redner über Darmtuberkulose; in der 3. Sektion erörterten Ganghofer-Prag, Méry-Paris und andere die Verhütung der Tuberkuloseausbreitung durch die Schulen und die Diagnose der Krankheit bei Kindern. In der 4. Sektion sprachen heute von Ryn über die Notwendigkeit der Einrichtung besonderer Wohnräume zur Isolierung der Tuberkulösen und Bang über die deutsche Tuberkulose-Statistik sowie über die Einrichtung der dänischen Sanatorien. Dr. Kayserling beschränkte die Tätigkeit der Berliner Fürsorgestellen für Tuberkulose. Der morgige Tag ist Ausflügen gewidmet. Ein Teil der Kongressmitglieder wird sich nach Montigny en Thivert begeben, wo morgen in Gegenwart des Präsidenten Loubet eine neuerbaute Lungenheilstätte eröffnet wird. Freitag werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Kleine Militärzeitung.

Personalien innerhalb des 2. Armeekorps. Die Erlaubnis zur Anlegung des 2. Armeekorps. Die Erlaubnis zur Anlegung des 2. Armeekorps. Die Erlaubnis zur Anlegung des 2. Armeekorps.

Bunte Chronik.

S. & H. Berlin, 4. Oktober. Der fortschrittliche Freitag vereinigte sich heute vormittag zu einer Geschäftsitzung, in der die Bundesangelegenheiten besprochen und verschiedene Kommissionsberichte entgegengenommen wurden. In der gestrigen Abendversammlung referierte Dr. Dorn-Münder über „Die Reform der deutschen Strafgesetzbuch vom Standpunkt der geschlechtlichen Ethik“. Dem heute erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes ist zu entnehmen, daß Fragebogen an Skripen und Kinderhorte versandt wurden, um die Aufnahmebeschränkungen bezüglich der unehelichen Kinder festzustellen. Auf eine an den Kultusminister gesandte Eingabe, das Verbot des Korsetttragens in den Schulen betreffend, erfolgte die Antwort, daß bereits Verhandlungen für Erzielung einer hygienischen Mädchenkleidung im Gange seien. Zum Schluß der Tagung brachte Dr. Anita-Augspurg noch folgende Resolution zur Diskussion: „Die Generalversammlung fortgeschrittlicher Frauenvereine wolle beschließen: Es ist der deutschen Frauenwelt eine Erklärung der Ursachen der herrschenden Fleischnot und Lebensmittelverknappung, unter welcher das ganze Reich leidet, zu geben, und es sind der deutschen Regierung und der Reichsregierung seitens der Frauen Vorstellungen über den Notstand zu machen. Zu diesem Zwecke wird es den Mitgliedsvereinen des Verbandes fortgeschrittlicher Frauenvereine zur Pflicht gemacht, jeden Ortes öffentliche Versammlungen einzuberufen, wo entsprechende Resolutionen gefaßt und den zuständigen Behörden eingehandt werden.“ In der Debatte forderte Frau Ruben-Samburg die Öffnung der Grenzen, indem sie die Behauptung aufstellte, die Seuchenangst sei ganz unbegründet, da Deutschland selbst das verseuchteste Land sei. (!) Die Notlage im Lande durch die Fleischverknappung sei so groß, daß nach einer fleischbeschauflichen Statistik in diesem Jahre bereits 6000 Hunde, als für den menschlichen Genuß bestimmt, geschlachtet worden seien. (Seiter-

zeit und Psuirufe.) Gr. Bisknowska-Spandau wandte sich gegen die Qualereien beim Viehtransport, worauf die vorgelegte Resolution einstimmig angenommen wurde. Damit schloß die Tagung. — Berlin, 3. Oktober. Der Kriminalpolizei gestellt hat sich heute morgen der Klempner Karl Tripler, der vor einigen Tagen versuchte, seiner Geliebten Elisabeth Radloff, die ihn jetzt verschmäht, mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden. Er kam nach dem Polizeipräsidium und stellte sich zur Verfügung. Nach seinen Angaben unternahm er den Mordversuch in einem Anfälle von Eifersuchts-razerei. Dabei griff er selbst mit der linken Hand in das Rasiermesser und schnitt sich zwei Finger fast ab. Seinen Verfolger entkommen, ging er am nächsten Tage nach dem Depeschenaal unter den Linden, um in den Ausschüngen zu sehen, was aus dem Mädchen geworden sei. Dann habe er sich den Bart abgeschnitten und sei über Land nach Potsdam zu gegangen. Die Neue über die Tat habe ihm keine Ruhe mehr gelassen. Über erst nachdem er erfahren, daß seine frühere Geliebte nicht mehr in Lebensgefahr schwebte, habe er es gewagt, sich selbst zu stellen und die verdiente Strafe auf sich zu nehmen. Die Abnahme des Bartes hat Tripler so verändert, daß ihn kein Mensch wiedererkennt. Die Verbreitung seiner Photographie konnte daher keinen Erfolg haben.

Berlin, 3. Oktober. An die falsche Adresse kam gestern der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Josef Jofua, als er auf Bauernfang ausging. Jofua sprach auf dem Bahnhof Schönberg einen Provinzler an und fragte ihn, ob er Arbeit haben wolle. Der Mann bejahte und ging mit ihm in die Stadt hinein, froh, so unerwartet schnell zum Ziel zu kommen. Jofua, der bald merkte, daß sein Schlingel Geld bei sich hatte, führte ihn von einer Gastwirtschaft in die andere, spielte Billard mit ihm und machte ihn so betrunken, daß er einschlieft. Jetzt nahm er ihn heimlich die Börse mit 140 Mark weg und ging davon. Der Bestohlene aber erwachte noch rechtzeitig, legte dem Diebe nach, holte ihn ein und bearbeitete ihn derartig mit dem Messer, daß er blutüberflutet nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er des Diebstahls wegen als Folgegefangener gehalten wird. Die Ärzte stellten nicht weniger als 15 Stiche in den Kopf fest. Der Provinzler, den das Publikum von dem Verwundeten wegziehen mußte, wurde von einem Schutzmann nach der Wache gebracht.

Krenznach, 3. Oktober. Über ein nettes Bureaurenthum berichtet der „Sf. Anz.“: Die hiesige preußisch-beyische Güterabfertigung hat bei ihr aufgegebenes Frachtgut nicht befördert, weil es unklar sei, wo Kaffel mit K. geschrieben liege, und weil Kaffel mit K. geschrieben leicht mit Kaffel bei Mainz zu verwechseln wäre.

Catanzaro, 4. Oktober. Seit mehreren Tagen regnet es in Strömen, wodurch dem durch das Erdbeben mitgenommenen Lande noch in e h r Schaden zugefügt wird. Der Bau von Wohnstätten wird verhindert, die Einwohner sind ohne Obdach und gezwungen, in den Vorhallen von Säulern Unterkommen zu suchen, die nicht ganz eingestürzt sind. — In Ferdinando ist durch den Regen ein Haus eingestürzt; drei Leute wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Stendal, 4. Oktober. (Amtliche Meldung.) Auf dem am westlichen Ende des Bahnhofes Mitte gelegenen Weidberge wurde heute vormittag 5 Uhr 19 Min. ein zweispänniges Fuhrwerk vom Schnellzuge 11 überfahren. Personen sind nicht verletzt. Die beiden Pferde wurden getötet. Die Schuld trifft den Schrankenwärter, der die Schranken für jenen Zug zu schließen verabräumt hatte.

Halsfax, 3. Oktober. In dem Prozeß über den am 25. März d. J. vor der Einfahrt zum hiesigen Hafen erfolgten Zusammenstoß zwischen dem Hamburger Dampfer Albano und dem englischen Dampfer Parisian entschied der Admiralsrichter, daß die Albano die Schuld trage; die Höhe des Schadens sei später festzusetzen. Es wird Vernehmung eingeleitet werden.

Höfist kompliziert. János: Also ich erkläre, es ist ganz unmöglich, sich auszukennen aus die Artikel in die daitische Sprache. Also ain Baifpiel.

Wenn ich sage „Der Regent“ ist doch ganz klar, was ich meine, Der Regent, das ist der König. Wenn ich sage „Die Regent“, wird mit einmal daraus ein Kapellmeister; wenn ich sage: „Das Regent“ muß ich Regenschirm auffassen. Also, ich bitte, was ist das für eine Sproch! („Zeit. Bl.“)

Schnelle Rettung auf See. Auf höchst eigentümliche Art fiel auf der letzten Reise des Dampfers „Prinz August Wilhelm“ der Hamburg-Amerika-Linie ein im Zwischenland nach Mexiko fahrender Schriber über Bord. Derselbe hatte sich, um der brennenden Mittagssonne zu entgehen, in dem Schatten eines auf dem hinteren Deck des Dampfers stehenden Rettungsbootes schlafen gelegt, und zwar leichtsinnigerweise an die äußerste Kante des Decks, welche hier nicht mit einer Reeling versehen ist, um das Aussehen des Bootes zu ermöglichen. Eine einzige Welle, welche das Schiff ins Schwanen brachte, genigte denn auch, den schlafenden Schriber über Bord rollen zu lassen, und sein Erlaunen mag nicht gering gewesen sein, als er sich bei dem unanftan Erwaehen plötzlich inmitten des Ozeans fand, von den Wellen bald hierhin, bald dorthin geworfen und weit von dem in voller Fahrt befindlichen Schiffe entfernt. Zum Glück war der Vorfall, obgleich er sich auf dem hinteren Deck und weit von der Kommandobrücke ereignete, den wachhabenden Offizieren des Hamburger Dampfers nicht entgangen. Sofort wurden Rettungsgürtel ausgeworfen, das Schiff wurde beidreht, ein Boot zugelegt, und den tapferen Bemühungen des ersten Offiziers gelang es, den über Bord Gefallenen in total erschöpftem Zustande glücklich in sein Boot zu ziehen. Elf Minuten, nachdem der Unfall bekannt geworden, hatte der „Prinz August Wilhelm“ seinen Kurs nach Sabanna bereits wieder aufgenommen.

Die Einnahmen der englischen Dramatiker. In England giebt es nicht wie in Frankreich einen Verein der dramatischen Autoren zur Verteidigung der Interessen ihrer Mitglieder. Dort wird direkt zwischen Dichter und Direktor verhandelt; und natürlich sind die Bedingungen sehr verschieden nach den Verhältnissen. Bei der Unterzeichnung eines Vertrages erhält der Verfasser zuerst und im Voraus eine Summe für seine Autorrechte ausbezahlt, die er nicht zurückgiebt und die ihm als Schadenersatz dient, falls der Direktor sein Stück nicht aufführt. Die Prozente der Einnahmen wechsellern je nach der Persönlichkeit des Verfassers. Ein Anfänger erhält gewöhnlich 5 Prozent, wenn die Einnahmen eine gewisse Höhe (24 000—25 600 Mark) erreicht haben, steigen sie auf 7½ Prozent und sie kommen bis auf 10, 12 oder 13 Prozent, immer im Verhältnis zur Gesamtsumme der Einnahmen. Die jetzt beliebtesten Dichter, wie Pinero, Barrie, haben natürlich für manche Werke einen noch höheren Prozentsatz erhalten, so bekam der erstere für ein Stück 200 000 Mark; Jones hat allein für die Londoner Aufführung von „The Piers“ 75 000 Mark verdient, und dazu kommt noch der Ertrag der Tourneen. Die Übersicht über die Einnahmen wird dem Dichter jeden Abend mitgeteilt, und je nach der Abmachung kann er alle acht oder vierzehn Tage den ihm zukommenden Betrag einziehen.

Zum Tode verurteilt wurde die Arbeiterfrau Lodz aus Offenbach a. M. vom Schurgericht in Darmstadt. Sie hat am 28. Mai d. J. einen Raubmord an einem elfjährigen Mädchen verübt. — In München wurde der Holzhändler Böller, der einen Kollegen am 28. Juni erschossen und beraubt hat, ebenfalls zum Tode verurteilt.

Bon der Straßenbahn totgefahren wurde der Bildhauer Hugo Böhl am Dienstag auf der Eckenheimer Landstraße in Frankfurt a. M. Er wurde von einem Wagen erfasst, als er das Geleise überschreiten wollte, und erlitt einen Schädelbruch. Er starb nach kurzer Zeit.

Schöne Witzstürze. Aus Jafopane berichtet man: Von einer Spitze am Großen Fischee in der Latra stürzte ein Tourist namens Kesterstein aus Rineburg ab und blieb tot. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Bei der Überführung des Bonisbasses (Niemont) führten vier aus Frankreich heimkehrende italienische Arbeiter in einen Abgrund; zwei wurden gefährlich verletzt, einer, namens Peter Simoni, blieb tot.

(Nachdruck verboten.)

Frauchen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Frohtig sagten sie sich gesegnete Mahlzeit. Als Walter sich — bedeutend freundlicher — zu seiner Schwester wandte, gelobte Agnes sich, ihm künftig ganz, aber auch ganz fern zu bleiben, selbst wenn er einmal nach Monaten oder Jahren Annäherungsversuche machen sollte. Dieses Kapitel ihres Lebens, so meinte sie, lag nun abgeschlossen hinter ihr. Sie wunderte sich selbst, wie hart sie geworden war. Oh ja, sehr hart war sie! Er würde vielleicht noch einmal zu ihren Füßen um Vergebung flehen für das, was er ihr jetzt antat, und sie — sie würde ihn kalt zurückweisen. Dann sollte er schon einsehen, was er sich verscherzt hatte.

Ihren Kindern und ihren Pflichten wollte sie leben. Er mochte neben ihr hergehen und sehen, wie er mit dem Leben fertig wurde. Das war nun nicht anders.

„Ich werde Dich am besten mit einer Droschke zum Bahnhof bringen,“ sagte Walter zu seiner Schwester, als sie nach Tisch in seinem Zimmer saßen. Agnes brachte gerade den Kaffee herein. Jetzt setzte sie das Tablett mit den drei gefüllten Tassen, Zuckerdose und Sahnetopf auf den kleinen Tisch, der zwischen den Geschwistern stand.

„Du?“ fragte sie darauf, einen Schritt zurücktretend und Walter mit offener Mißbilligung anblickend.

„Sa, ich!“ erwiderte er und suchte seinem Gesicht einen Ausdruck von Erlaunen zu geben.

„So! Nun, ich hatte mir ebenfalls schon vorgenommen, Walesta zu begleiten.“

„Das kannst Du ja,“ meinte Walter ruhig, indem er Walesta durch eine Handbewegung nötigte, sich Kaffee zu nehmen.

„Wenn ich gewissermaßen ausgeschlossen werde und man mich nicht auffordert, danke ich natürlich!“ sagte Agnes und ließ sich mit getränkter Miene auf einen Stuhl fallen.

„Ihr kommt natürlich Beide mit,“ entschied Walesta. „Seid doch nicht so nervös!“

Agnes erklärte, daß sie jetzt keine Lust mehr verspüre.

Doch als die Stunde gekommen und die Droschke vorgefahren war, machte sie sich stillschweigend zurecht, um mit einzusteigen. Walter trat höflich zurück, als sie an den Wagen kam und half ihr beim Einsteigen.

Bald nachdem Walesta ihre Fahrkarte gelöst und ihr Gepäck besorgt hatte, kam der Zug, der nur wenige Minuten Aufenthalt hatte. Walesta stieg ein, Walter und Agnes blieben noch vor dem Wagenfenster stehen. Da trat plötzlich ein Herr heran und grüßte.

„Otto, Du?“ sagte Walter.

„Sa, ich. Die Eltern haben mir die Abfahrtszeit beraten, und ich wollte mich doch gerne noch verabschieden.“ Dabei verneigte er sich grüßend vor Walesta, und sie reichte ihm die Hand zum Fenster hinaus, die er einen Augenblick mit festem Druck umschloß.

Dann plauderte er in leichtem Ton von allerlei nebenhändlichen Dingen, heiter, als wenn es eine Trennung von ein bis zwei Tagen gälte.

Walesta war ihm dankbar für diese Müdigkeit. Was brauchte es auch elegischer Niede und anzüglicher Reden! Daß sie ihn sah, war ihr eine Freude, und daß er sich ihr so unbesorgten zu zeigen vermochte, stößte ihr Achtung vor seiner Willenskraft ein. Sie wollte hinter ihm nicht zurückbleiben und ging, obwohl es ihr ein wenig schwer wurde, auf seinen Ton ein. Während sie noch so hin und her sprach, erscholl das dritte Glockenzeichen. Wäg-

lich schoß ihr, während sie dem Bruder und der Schwägerin die Hand zum Abschied reichte, schredhaft der Gedanke durch den Sinn. Otto sei vielleicht in Wirklichkeit so gleichgültig, wie er scheinete und er wollte ihr dies recht auffallend bezeugen, — doch als sie ihm nun bei einem letzten Gändeblick ins Gesicht sah, da bemerkte sie an dem Ausdruck seiner Augen, die so ernst und doch so liebevoll auf sie gerichtet waren, daß er, wie sie, im tiefsten Innern bewegt war. Sie wünschte nur, der Zug möge erst aus dem Bahnhof sein, dies letzte Winken, dies Schwenken mit den Raifentüchern, war ihr eine Qual. Und noch während sie die hellen Abschiedszeichen wehen sah, zog sie sich ins Innere des Wagens zurück und sank stöhnend in die Ecke der Bank, die Augen schließend. So sah sie lange und bemühte sich, an gar nichts zu denken. Morgen, sprach es in ihr, morgen wird alles besser sein. Morgen! Morgen!

Als Walter und Agnes den Bahnhof verlassen und sich von Otto Gückamp verabschiedet hatten, begegneten sie der alten Frau von Rönnes, die sie mit großer Freundlichkeit begrüßte und in ein längeres Gespräch verwickelte. Zunächst erzählte sie von ihrem Neffen, den sie zur Bahn begleitet hatte, dann brachte sie die Rede auf Walesta, nach deren Plänen sie sich mit anscheinend großem Interesse erkundigte, dabei immer Agnes mit einem — wie es Walter scheinete — aus Neugier und Spott gemischten Ausdruck betrachtend. Natürlich wußte sie bereits von der neuen Wendung, dachte Walter, und machte sich im Innern über ihn und Agnes weiblich lustig. Ein so furchtloser Mensch er offener Feindschaft gegenüber war, gegen verstedten Sohn und verstedten Tadel war er äußerst empfindlich. Selbst in früheren Zeiten, als Agnes das unbefriedigte, ziellos dahinlebende kleine Frauchen gewesen war, hatte sie die Achtung der Gesellschaft genossen. Jetzt würden sie natürlich alle ebenso wie diese Frau von Rönnes spotten. Er hatte es genügend erfahren: Zielbewußtsein — wenn man das Ziel auch miß-

billigte — fand immer Achtung, eine Umkehr von diesem gemißbilligten Ziel aber wurde merkwürdigerweise mit geringerer Achtung angesehen. Am besten wars, man ließ sich verjehen. Er mochte keinem Bekannten mehr begegnen.

Endlich gelang es Walter, sich von der redseligen Dame loszumachen, und nun ging er schweigend mit Agnes weiter.

„Da steht noch eine Elektrische,“ sagte er, „wollen wir fahren?“

„Mir ist es recht,“ antwortete Agnes gleichgültig. So saßen sie denn neben einander in dem Wagen der elektrischen Bahn. Außer ihnen befand sich nur noch eine Frau mit einem Kinde in der anderen Ecke.

Walter dachte an die Schwester; ihm fehlte etwas, da sie ihn verlassen hatte. Ja, die mußte man achten, zu schämen brauchte man sich ihrer niemals. Neben ihr ersahen Agnes klein. Die alte Leier würde jetzt wieder angehen, nur noch uncrträglicher. Wenn seine Frau wenigstens eine so energische Hausfrau wie tante Lotte gewesen wäre! War die auch einseitig, sie konnte, sie leistete doch etwas. Auch sie mußte man achten.

Während Walter noch so in keineswegs behaglicher Stimmung da saß, spürte er an seiner rechten Schulter eine leise Verrihrung von Agnes' Gut. Das mochte durch die Erschütterung des Wagens kommen.

Jetzt ließ es nach.

Doch nach wenigen Augenblicken fühlte er wieder den Gut an seiner Schulter und jetzt gar einen festeren Druck; der Kopf seiner Frau war an seine Schulter gesunken.

Da hielt der Wagen und Agnes richtete sich wieder auf.

Walter sah noch immer in seiner Stellung, die Hände auf den Säbel gestützt, blickte geradeaus und rührte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Neu aufgenommen

Damen- und Kinder-Konfektion

in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen.

Moderne Pelzwaren zu billigen Preisen!!

Leo Brückmann, Bromberg

Friedrichsplatz 23/25.

Friedrichsplatz 23/25.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Jaeger** in Warschau beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Margarete Simon
Adolf Jaeger

Adele Simon
geb. Wentscher.

Verlobte
Bromberg Warschau.

Bromberg. Landwehverein
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Schneidemeisters **August Fornahl**, 4. Komp., findet Freitag, den 6. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Wegen Familien-Festlichkeit bleibt mein Geschäft vom **9. bis 11. d. Mts. incl. geschlossen.**
Gustav Schwabe, 94 Schleusenau, Chauffeestr. 97.

Rechtswissenschaftlicher Privatunterricht, auch i. Frz. u. Engl., w. erteilt v. wissensch. Lehrerin **Feldstr. 28, I.** B. 17. 10. **Viktoriastr. 11, II.**

Privat-Kursus. Beginn des Unterrichts für Anfängerinnen und vorgefertigte Schülerinnen **den 18. Oktober.** Anmeldungen nehme tägl. v. 12-1 entgegen. **Therese Mauve**, 94 gebr. Lehrerin, **Elisabethstr. 14, part.**

Tanzlehr-Institut von **Balletmeister L. Wittig** (Dickmann's Saal). **Am 16. Oktober** beginnen wiederum meine **Herbst-Tanz-Kurse**

Tanz-Unterricht. Beginn meiner Kurse **Mitte Oktober.** (7092) Anmeldungen in meiner Wohnung **Bahnhofstr. 73a** erbeten.
F. Held, Lehrer der Tanzkunst, Mitgl. d. Bund. deutsch. Tanzlehrer.

Gründl. Klavierunterricht wird Anfang u. auch Fortgeschritt. erteilt. **Sophienstr. 4, part. links.** Primaner wünscht **Nachhilfsstunden** zu geben. Off. unter **L. 25** an die Geschäftsst. (6188)

Nachhilfsstunden in Primaner **Briefwechsel** wünscht geb. junge Dame mit geb. Herrn. Off. sub **„Goldelse“** hauptpostlagernd.
Perw. Fräul., Gutsbesitz., Witwe, m. 10 Mille Verm., m. 13. verh., a. Witw. Off. n. Nr. 2 an d. Geschäftsst.

50000 Mark erstf. hinter Landschaft auf ein ca. 2000 Morgen großes Gut in Pommern zu 4 1/2 % gesucht. Selbst über beliebigen Offerten unter **D. 100** hauptpostl. Bromb. einzuf.

Bekanntmachung. Sonnabend, den 7. Oktober 1905, vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markt** auf gerichtliche Anordnung (347) **1 Pferd - Fuchshunde**, 3 1/2-jährig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Bromberg, den 5. Oktober 1905. **Schroedter, Gerichtsvollzieher.**

Geldmarkt
50000 Mark erstf. hinter Landschaft auf ein ca. 2000 Morgen großes Gut in Pommern zu 4 1/2 % gesucht. Selbst über beliebigen Offerten unter **D. 100** hauptpostl. Bromb. einzuf.

Auktion. Freitag, den 6. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich **Vojensstr. 20** verschiedene Papier-, Bijouteriewaren, sowie Repertorium mit Gladschiebetüren, **Fontisch u. v. a. versteigern.** **Orchanowaki, Auktionator.**

3-4000 M. z. 2. St. h. Stadtparkaffäre, auf ein u. 1/2 Grundst. gef. Off. n. S. P. 209 a. b. Geschäftsst.

Auktions-Geschäft neu eröffnet
114 **Chauffeestr. 114** Schleusenau neb. d. Post. Galvest. d. Straßensb. Uebernahme z. auktionsw. Verkauf Möbel, Waren jed. Art. Auf Wunsch bar Verkauf. Ständ. Möbellager.
Otto Bormann, Auktionator.

3-9000 M. hint. 15000 M. g. Off. unt. 81 an die Geschäftsst.

Die neuesten Muster in Herren-, Knaben- und Balletstoffen empfiehlt **Margarethe Merres**, Rinkauerstraße 8.

15-30000 M. f. sof. od. zum 1. Jan. a. gute Hyp. zu verg. Off. n. **S. W. 100** an die Gesch. d. 3. erb.

Pferdedünger kann unentgeltlich abgeholt werden. **Mollstr. 1.**

Kammermusikvereinigung des Bromberger Konservatoriums.

4 Abonnementskonzerte
im Saale des Civil-Casinos, abends 8 Uhr:

- I. Konzert Sonntag, den 15. Oktober 1905, (81)
Beethoven: Trio op. 70 No. 1 in D.
Schumann: Symphonische Etüden op. 13 für Klavier.
Gade: Novelletten.
- II. Konzert Sonntag, den 5. November 1905,
Schubert: Trio Es-dur op. 100.
Bruch: Kol Nidrei für Violoncello mit Klavierbegl.
Schumann: Trio D-moll op. 63.
- III. Konzert Sonntag, den 7. Januar 1906,
Brahms: Trio op. 8 in H-dur.
Wienlawski: Romanze für Violine mit Klavierbegl.
Molique: Pandango
Salnt-Saëns: Trio in F-dur op. 18.
- IV. Konzert Sonntag, den 4. Februar 1906,
Mozart: Trio in D-moll.
Haydn: Trio in G-dur.
Beethoven: Trio in B-dur op. 97.

Preise d. Pl.: Für Mitgl. d. Dtsch. Ges. f. K. u. W. 4 Konz. im Abonn. 6 M., 1 Konz. 1.75 M., für Nichtmitgl.: 4 Konz. im Abonn. 7 M., 1 Konz. 2 Mk., Stehpl. 1 M. Billets sind in der **John'schen** Buchhdlg. (Fr. Schütz), Danzigerstr. 14 zu haben.
Abonnements werden daselbst entgegengenommen.

Bromberger Orchestervereinigung.

(Regt. 14 und 34).
Montag, den 9. Oktober 1905, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Schützenhauses:
Großes Streich-Konzert.

Die Eingänge werden 8 1/2 Uhr geschlossen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 60 Pfg. zu haben in der Musikalienhandlung von **M. Eisenhauer**, Bahnhofstr. 3.
Die Dirigenten: **Nolte, Bils.**
Kassenpreis 75 Pfg.

Vortrag

3 Kämpfe Götter be-
greifen die Geschichte und Welt-Ende
Eintritt frei! Prediger **C. Dangschat.**

Fr. Hege, Bromberg

gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedensstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stil
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von **2400 bis 3500 Mark.**
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Tapeten

neueste Muster, effektvolle Farben
selbst in billigster Preislage. (525)
Curt Seydler, Bromberg
Tapeten- und Linoleum-Special-Geschäft
Danzigerstr. 133. Fernruf 732.

Neuer Markt Nr. 12, pt.

Louis Kronheim, Bromberg.
Schwedenshöhe, Linienstr. 7
eine als Bauplatz geeignete Landparzelle
von über 1 Morgen am Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr vor dem hies. Amtsgericht zur Zwangsversteigerung, worauf Reflektanten aufmerksam gemacht werden.

P. P.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, um Zustimmung vorzubringen ganz ergebenst mitzuteilen, daß das von mir am 2. September 1905 in der Bahnhofstr. 18, Ecke Fischerstr. eröffnete Geschäft **mein eigenes ist** und in keinem Zusammenhange mit irgend einem andern Geschäft gleicher Branche ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Copek,
Delikatessen-, Wild- und Geflügel-Handlung.
Fernruf 630.

Wohne Posener Platz 13.

A. Tomaszewski.
Georgim. Dulwim. Gadajim
empf. H. Kurnik, Gr. Bergstr. 8a

Stellen-Angebote

WER Stellung sucht, ver-
lange per Karte die
Allgemeine Vakanz-
liste. Berlin 126. Neuhoehstr.

Klempnergesellen

und 1 **Rohrleger**
verl. iof. J. Kühnelt, Dützenstr. 15.
Agent ges. z. Berl. u. Jigarr. Ber-
gstr. 25. 20. M. mon. u. mehr.
D. Jürgens & Co., Samburg 22.

Ein Schmied,

Schlossergesellen
bei hohem Lohn von sofort gesucht.
M. Siekierski.

Ein Schuhmachergef.

finden
dauernde Besch. in u. außer dem
Gauße. Immo, Schleusenau.

Maschinenarbeiter

verl. M. Sengbusch, Bautischf.

Maschinenbauer,

Reifschmiede und Former
suchen **Karl Roensch & Co.**
Altenstein.
Mehrere tücht. Arbeitergeschilfen
können sofort eintreten. (6711)
Reinhold Rux, Waiersstr. 10/11.

Tüchtige Schneidergesellen

verl. iof. Skorz, Schwedenstr. 12a.

Schuhmachergesellen

stellt sofort ein (6728)
Emil Zernikow, Bahnhofstr. 97.

Lehrling

mit guter Schulbildung und aus
guter Familie findet sofortige Auf-
nahme in unserem kaufmänni-
schen Bureau. - Bewerbungen
sind schriftlich anzubringen.

Maschinenfabrik

C. Blumwe & Sohn,
Act. & Ges. (33)
Bromberg-Prinsenthal.

1 Bäckerlehrling

verlgt. Barth, Viktoriastraße 4.

Freiener-Lehrling

verl. Gustav Stengel, Dngarstr. 53.
Leute zur Kartoffel- u. Rüben-
Ernte b. hoh. Verdienst
sucht Frau **Anna Stahnke**,
Gefühlsvermieterin, Bahnhofstr. 12.

Einem jüngeren

(255)
kräftig. ehelich. Hausdiener
sucht sofort **Arwed Müller**,
Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
Lordtl. unverh. Hausdiener
ver 15. Oktober gesucht.
Carl Pauls um **Benno Thiele.**

Frisch geschossene Gajen (auf
Wunsch auch gepick.) Rebhühner,
fr. Waldschneepfen, Krammetz-
vögel, iqc. zarte Enten, frische
Helgoländer Schellfische,
frische Schollen, leb. Dorsch,
Schleien, Hale, frische holländ.
Austern empfiehlt

Hugo Blum,
Delikatessen-Verkaufshaus
Engels-Niederlage v. **Vix Bara.**
I. Geschäft Danzigerstraße 164.
II. Geschäft Elisabethmarli.

Hans Schulz,
Conditorei und Café,
Friedrichstraße Nr. 31.
Täglich Ausverkauf von
Haase-Bier, hell u. dunkel.

Guter Privatmittagstisch
in der Nähe d. Willowstr. v. 2 Ern.
gef. Off. m. Pr. u. A. T. 100 a. G.

W. W. Selbst. sch. Rinds, Kalb-
u. Hammelfleisch vor-
u. nachmitt. Fleisch-
schärre Nr. 18 bet **Meyer.**

Vergndungen
Bier- u. Weinrestaurant
Falstaff I, Friedrich-
straße 45.
Jed. Abend **Doppel-Konzert**
vom Damen-Quartett „Franz“
und Geschw. Georgini. (93)

Erstes großes (93)
Wurst- u. Effen!
Donnerstag, den 5. Oktober.
Anfang 6 Uhr.

Milchkuranstalt Hohenzollern.
Dunnibusverkehr bis 12 Uhr.

Schweizerhaus.
Täglich
Frei-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Katskeller.
Donnerstag, den 5. Oktober,
abends von 6 Uhr ab:

Königsberg. Kinderfied.
Gisbein mit Sauerkohl.
Von 8 Uhr ab: (316)

Groß. Frei-Konzert.
Kaiser-Panorama.
Wiltchstr. 12. - Die 7. Woche:
Reise durch das malorische
Kärnten. (99)

CONCORDIA.
Das jetzige
Riesen-
Programm

von den besten
u. erfolgreich-
sten Nummern
spielt sich abends von präzis-
8 bis 11 30 Uhr ab, unter
stetem wachsenden Interesse be-
beifallfreudigen Publikums.
Schlager auf Schlager!

Stadt-Theater.
Donn. **Ein Sonnenstrahl.**
tag: (Hierauf): **Sein Alibi.**
Freitag:

Die Siebzehnjährigen.
- Anfang 7 1/2 Uhr. -
Sonnabend: Vorstellung zu kleinen
Preisen: (Mit glänzender neuer
Ausstattung):

Ein Sommernachtstraum.